



Senioren Kurier

Mitteilungsblatt des Landesseniorenbeirats Mecklenburg-Vorpommern e. V.
29. Jahrgang | Nr. 1 / 2024

Seniorenfreundliche Kommunen MV

Erste Plätze gehen an Ludwigslust, Ueckermünde, Plate & Hohenkirchen



Der Seniorenbeirat Gadebusch wurde für besonderes Engagement mit einem Sonderpreis durch Ministerin Drese (rechts) ausgezeichnet. Foto: Manuela Ulrich

Am 17. November verlieh das Sozialministerium zusammen mit dem Landesseniorenbeirat zum fünften Mal die Auszeichnung „Seniorenfreundliche Kommunen“ in Mecklenburg-Vorpommern. Insgesamt sieben Städte und Gemeinden erhielten Preise in drei Kategorien sowie einen Sonderpreis. Der Wettbewerb fand nach coronabedingter Unterbrechung wieder statt.

Sozialministerin Stefanie Drese würdigte die teilnehmenden Kommunen in ihrer Ansprache dafür, dass sie die Bedürfnisse dieser großen Bevölkerungsgruppe in unserem Land in den Fokus nehmen und sich diesen mit unterschiedlichen Konzepten anpassen. „Die Bandbreite und Kreativität der Konzepte hat

Fortsetzung auf Seite 3

Liebe Vereinsmitglieder, verehrte Leser des „Seniorenkuriers“,

stirbt der Ehepartner, ist das ein schwerer Schicksalsschlag. Damit nicht auch finanzielle Sorgen folgen, gibt es die Witwen- oder Witwenrente, im Folgenden Witwenrente genannt. Für die Höhe einer Witwenrente gibt es unterschiedliche Regeln. In den ersten drei Monaten nach dem Tod eines Ehepartners erhält der Hinterbliebene die volle Witwenrente in Höhe von 100 Prozent der Rente des Verstorbenen.

Ab dem vierten Monat beträgt die „große Witwenrente“ 55 bzw. 60 Prozent der Rente des Verstorbenen. Die „kleine Witwenrente“ beträgt 25 Prozent der Rente des Verstorbenen. Der Unterschied zwischen großer und kleiner Witwenrente ist unter dem Link <https://www.deutsche-rentenversicherung.de/beschrieben> oder bei der Rentenversicherung zu erfragen.

Auf die Witwenrente wird eigenes Einkommen angerechnet. Die Bruttoeinkommen werden auf einen Nettobetrag entsprechend der gesetzlichen Vorgaben errechnet. Die so ermittelten Nettowerte ergeben das zu berücksichtigende Gesamteinkommen. Zum eigenen Einkommen zählt u. a. die eigene Rente, das Einkommen aus einer beruflichen Tätigkeit sowie Betriebsrenten und Zusatzversicherungen. Allerdings werden nur 40 Prozent des Gesamteinkommens angerechnet, das einen Freibetrag von zurzeit 992 Euro übersteigt.

Zum Beispiel hat ein Verstorbener eine Bruttoaltersrente von 1400 Euro und der Hinterbliebene eine Bruttorente von 1000 Euro, ca. 860 Euro Netto, sowie Zusatzversicherungen in Höhe von 350 Euro, ca. 280 Euro Netto. Vom Nettogesamteinkommen 1140 Euro verbleiben nach Abzug des Freibetrags 148 Euro. Davon werden 59,20 Euro (40 Prozent) auf die Witwenrente angerechnet: 55 Prozent von 1400 entsprechen 770 Euro abzüglich 59,20 Euro, verbleiben 710,80 Euro (Brutto). Nach Abzug von Kranken- und Pflegeversicherung verbleiben ca. 640 Euro als monatliche Witwenrente, die dem Ehepartner ausgezahlt wird.

Bitte informieren sie sich bei ihrer Rentenversicherung mit ihren konkreten Daten und lassen sie sich ihren individuellen Anspruch berechnen. Das ist kostenfrei und schafft Klarheit. Rentenversicherung Telefonnummer: 0800 1000 4800

Joachim Kießling, Stellv. Vorsitzender des Landesseniorenbeirats M-V e. V.

Aus dem Inhalt

Seite	7	LSB-Vorstand wird im Herbst neu gewählt
Seite	13	Die 17. Ehrenamtsmessen starten
Seite	19	Aus Landkreisen und Städten



HAUSNOTRUF NORD

- » Web
www.hausnotruf-vs.de
- » Telefon
0385 303 47 303
- » E-Mail
hausnotruf-nord@volkssolidaritaet.de



So funktioniert's



Roten Knopf
drücken



Verbindung zur
Notrufzentrale



Bezugsperson
oder Rettungsdienst
wird informiert

Wir sind 24 Std./Tag und 365 Tage/Jahr erreichbar!

Für Ihr zu Hause



Zu Hause & unterwegs



Notrufuhr immer dabei



Ihre Schlüsselbox



Fortsetzung von Seite 1

mich wirklich beeindruckt. Die Städte und Gemeinden zeigen, wie sich die baulichen und sozialen Möglichkeiten an die demografischen Entwicklungen in unserem Land anpassen können.“ Frau Drese betonte zudem, dass unabhängig von ihren Platzierungen alle teilnehmenden Kommunen Vorbilder sind und Lebensqualität und Freude in ihre Gemeinden bringen.

Die Auszeichnung für die seniorenfreundlichen Kommunen im Land wurde in drei Kategorien abhängig von der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner vergeben.

Die Jury bestand aus haupt- und ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertretern aus Landessozial- und Seniorenpolitik sowie aus Kommunen und der Hochschule Neubrandenburg.

In der Kategorie bis 3.000 Einwohner erhielten Hohenkirchen auf Platz 1 und die Gemeinde Warsow auf Platz 2 die Auszeichnungen „Seniorenfreundliche Kommune“. Während Hohenkirchen unter anderem altersgerechten Tourismus fördert und Seniorinnen und Senioren in die Gemeindegarbeit aktiv einbindet, setzt Warsow mit seiner Bürgermeisterin Renate Lamb-



recht in Personalunion auch auf eine Seniorenbeauftragte.

In der Kategorie von 3.000 bis 10.000 Einwohner gab es zwei erste Plätze. Die Auszeichnung ging an das Seebad Ueckermünde (Vorpommern-Greifswald) und die Gemeinde Plate (Ludwigslust-Parchim), da beide Gemeinden die Jury mit ihren Konzepten überzeugen konnten. Ueckermünde setzt zum Beispiel auf einen eigenen Seniorenbeauftragten und fördert intensiv die Nachbarschaftshilfe.

Plate initiiert zahlreiche Veranstaltungen im Dorfczentrum für ältere Menschen und fördert den gemeindeei-

genen Seniorenbeirat. Der 3. Platz ging an Karlshagen. Dort bemühen sich die Verantwortlichen vor allem um mehr altersgerechten Wohnraum und die Zusammenführung von Generationen.

Den 1. Platz in der Kategorie ab 10.000 Einwohner belegte die Stadt Ludwigslust. In der Laudatio würdigte der Jury-Präsident Hartmut Renken das umfassende seniorenpolitische Gesamtkonzept der Stadt. Dazu zählen unter anderem der barrierearme Umbau des Stadtbildes, die Verankerung der Seniorenpolitik im Leitbild und ver-

Fortsetzung auf Seite 4



Ludwigslust



Hohenkirchen



Ueckermünde



Plate



Karlshagen



Warsow

Fortsetzung von Seite 3

schiedene Aktionen, wie die Seniorsportwoche des Seniorenbeirates oder auch das Projekt „Oma Hurtig“ des Zebefs. Herr Renken betonte, das vor allem auch die barrierearmen Querungen in der Innenstadt „ein lohnendes Beispiel für die Städte in Mecklenburg-Vorpommern“ sind.

Einen Sonderpreis erhielt der Seniorenbeirat der Stadt Gadebusch für sein besonderes Engagement.

Für die kulturelle Begleitung der Veranstaltung konnte der Projektchor des Zebefs unter der Leitung von Lukas Rauchstein gewonnen werden. Der Chor ist ein integratives Projekt mit Teilnehmenden im Alter von 8



Die Festveranstaltung wurde mit einem Rahmenprogramm durch den Projektchor Zebef kulturell begleitet.

Fotos:
Manuela Ulrich

bis 88 Jahren. Die Vertreterinnen und Vertreter des Chores zeigten ein abwechslungsreiches Repertoire beginnend mit „Ich wollte wie Orpheus singen“ von Reinhard Mey über „Zu leise für mich“ von Georg Kreisler und endeten mit dem Stück „Casab-

lanca“. Zum Abschluss der Auszeichnungsveranstaltung wurde noch der Film „Lulus Erwachen“ des Projektchores gezeigt, für den dieser 2023 den Medienkompetenz-Preis MV gewinnen konnte.

Manuela Ulrich



„Seniorenfreundliche Kommune“ – wir sind dabei

Sonderpreis und wertschätzende Laudatio für ehrenamtliche Leistungen

Der Landesseniorenbeirat und das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport riefen zum Landeswettbewerb „Seniorenfreundliche Kommune“ auf. Ein Aufruf, dem wir folgten. So machten wir uns mit den Antragsformularen vertraut. Ausgehend vom erarbeiteten seniorenpolitischen Gesamtkonzept für unsere Stadt bewarben wir uns schriftlich. In Gesprächen mit dem Bürgermeister, mit Abgeordneten und Bürgern diskutierten



wir unsere Ausführungen. Wir berichteten aus der Position des Seniorenbeirates. Stolz sein konnten wir schon über das von uns Geleistete. Dann

kam die Kommission, um sich vor Ort ein Bild zu machen. Die Kommissionsmitglieder schauten sich um und hatten viele Fragen.

Es kam die Einladung zur Auszeichnungsveranstaltung in Ludwigslust. Welch eine Freude! Schon die Teilnahme sahen wir als eine Wertschätzung an. „Seniorenfreundliche Kommunen“ wurden in drei Kategorien geehrt. Wir waren leider nicht dabei. Dann wurde der Seniorenbei-

rat der Stadt Gadebusch aufgerufen. Mit einem Sonderpreis und einer sehr wertschätzenden Laudatio wurden unsere ehrenamtlichen Leistungen gewürdigt. Es war eine Freude. Stolz

fuhren wir nach Gadebusch zurück. Von dieser Stelle aus möchten wir allen direkten und indirekten Unterstützern der Arbeit des Seniorenbeirates herzlich danken. Ein Dank geht

auch an das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport und an den Landesseniorenbeirat.

Elli Brusich

Vorsitzende des Seniorenbeirates

Karlshagen – eine „Seniorenfreundliche Kommune“

Gemeinde und Seniorenbeirat ziehen an einem Strang

Beim fünften Anlauf hat es endlich geklappt. Am Freitag, dem 17. November 2023, erhielt die Gemeinde Ostseebad Karlshagen aus den Händen der Sozialministerin Stefanie Drese die Urkunde mit der Auszeichnung „Seniorenfreundliche Kommune“ als Drittplatzierte in der Kategorie Orte mit 3.000 bis 10.000 Einwohnern.

Während der Auszeichnungsveranstaltung in Ludwigslust würdigte die Jury das langjährige kontinuierliche Eintreten der Gemeinde für die Belange der Senioren unter maßgeblicher Beteiligung des 2010 gegründeten Seniorenbeirates. Die Gruppe der über 65-Jährigen macht gegenwärtig 35 Prozent der Einwohner im Ostseebad aus, mit steigender Tendenz. Besonders hervorgehoben wurden die seniorenfreundliche Infrastruktur, der barrierefreie Strandzugang, das Netzwerk an Unterstützungsmöglichkeiten, die Begegnungsorte „Kiek in“ als zentraler Ort vielfältiger Veranstaltungen und die ÖPNV-Anbindung.

Extra gewürdigt wurden die aktive Unterstützung vor allem der Senioren während der Pandemie durch den dazu eigens gegründeten Verein Nachbarschaftshilfe e.V., der seine Tätigkeit fortsetzt, sowie die regelmäßigen Kontakte zwischen den Senioren und der Jugend des Ortes. Klassenpatenschaften der Grundschule mit Senioren und deren Beteiligung an Veranstaltungen im Jugend- und Vereinshaus sind Beispiele dafür. Zum Netzwerk gehören auch die zahlreichen Vereine, deren Mitglieder unterschiedlicher Altersgrup-

pen sich gegenseitig unterstützen. Hervorgehoben wurde insgesamt, dass die nicht immer einfache Verbindung zwischen Tourismus- und Einwohnerinteressen als anspruchsvol-

gen zum Ausbau der Medienkompetenz, zur Vorsorge und Patientenverfügung, zwei Busausflüge für Senioren und ein anschließendes Sportfest im Jugend- und Vereinshaus.



Foto: SB Ostseebad Karlshagen

v.l.n.r. Sozialministerin Stefanie Drese, Dagmar Hidde, Vorsitzende des Sozialausschusses der Gemeinde, Horst Lewerenz, Vorsitzender des Seniorenbeirates der Gemeinde, Bürgermeister Sven Käning, Dr. Rainer Höll, Mitglied im Seniorenbeirat, Bernd Rosenheinrich, Vorsitzender des Landesseniorenbeirates

le Herausforderung gemeistert wird. Daraus leitet der Seniorenbeirat seine Pläne für das Jahr 2024 ab.

Der Informationsaustausch mit den Gemeindevertretern und unser aktives Wirken im Sozial- und Ordnungsausschuss werden auf der Grundlage unserer Satzung aktiv ausgebaut.

Wir werden dazu beitragen, dass der neu zu wählende Seniorenbeirat die bisherige Arbeit nach der Kommunalwahl erfolgreich fortsetzen kann.

Inhalt der Seniorenwoche im Mai 2024, die in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe der Volkssolidarität und der Begegnungsstätte „Kiek in“ stattfindet, sind Informationsveranstaltungen

Die generationenübergreifende Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine-Schule unter anderem durch Klassenpatenschaften von Senioren für Grundschulklassen, werden wir fortführen und ausbauen.

Einen weiteren Schwerpunkt sehen wir im Informationsaustausch mit der Polizei über die Sicherheit im Ort und zum Verhalten der Verkehrsteilnehmer.

Mit den anderen beiden Seniorenbeiräten im Amt Usedom Nord führen wir den Erfahrungsaustausch weiter. Der Seniorenbeirat ist in Karlshagen zu einer festen Institution geworden.

Horst Lewerenz

Seniorenbeirat Ostseebad Karlshagen

Zwischen den Monaten

Ergebnisse von November bis Februar in unserem Bundesland unter Mitwirkung des LSB

Am 20. November 2023 fand die **2. Neubrandenburger Seniorenkonferenz** statt. Schwerpunkt der Konferenz war das Thema Bauen und Wohnen für ältere Menschen. Die stellvertretende Vorsitzende des Landesseniorenbeirats M-V, Brigitte Seifert, übermittelte die Grußworte.

*

Am 5. Dezember 2023 und am 6. Februar 2024 trafen sich Brigitte Seifert und Bernd Rosenheinrich sowie Anett Jepp aus der Geschäftsstelle des LSB mit Antje Lück, Mitarbeiterin der Landtagsverwaltung und Max Kachel vom Landesjugendring zu inhaltlichen und organisatorischen Absprachen zur Vorbereitung des nächsten **Generationendialogs**, der am 22. November 2024 in Schwerin stattfinden soll.

*

Am 12. Dezember 2023 fand die Auftaktsitzung der **AG „Herausforderungen Demenz“ des Pakts für Pflege** statt. Am 22. Januar 2024 fand die zweite AG-Sitzung „Herausforderung Demenz“ im Kontext des Pakts für Pflege Mecklenburg-Vorpommern jeweils unter Teilnahme von Bernd Rosenheinrich im Sozialministerium statt. Die nächste Sitzung ist am 26. Februar geplant.

*

Am 14. Dezember fand das **Weihnachtskonzert des Landtages** in der Schlosskirche im Schweriner Schloss statt. Auf Einladung der Landtagspräsidentin Birgit Hesse nahm der Vorsitzende Bernd Rosenheinrich als Vertreter des Landesseniorenbeirats teil.

*

Auf Grund der vollen Kalender vieler Beteiligten fand am 20. Dezember 2023 die letzte Sitzung des **Kuratoriums der Ehrenamtsstiftung** online per Zoom statt. Ministerin Drese, Stellvertreterin der Vorsitzenden des Stiftungsrates, dem Ministerpräsidentin Manuela Schwesig vorsteht,

begrüßte die Teilnehmer. Inhalt war einerseits Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit aller Beteiligten und damit verbunden ein Rückblick auf den Verlauf der Amtsperiode als auch ein Ausblick auf die nächste Amtsperiode 2024 bis 2026 auf Basis der Planungen der Geschäftsstelle der EAS MV. Letztmalig nahm Bernd Rosenheinrich als Kuratoriumsmitglied der Stiftung teil. Ab dem neuen Jahr vertritt Peter Lundershausen den Landesseniorenbeirat im Kuratorium der Ehrenamtsstiftung.

*

Das **Freitagsmeeting des kleinen Landespflegeausschusses** fand am 5. Januar 2024 statt. Der Landesseniorenbeirat wurde durch Brigitte Seifert per Videozuschaltung vertreten. Hier sprachen die Träger Probleme bei der Vergütung durch die Krankenkassen und die Handhabung des elektronischen Rezeptes in Pflegeeinrichtungen an.

*

Auf Einladung des Sozialausschusses nahm der Vorsitzende des LSB am 10. Januar 2024 im Plenarsaal des Schweriner Schlosses an einer **öffentlichen Anhörung zum Gesetzentwurf der Landesregierung** „Entwurf eines Gesetzes zur Jugendbeteiligung und Integration von Menschen mit Einwanderungsgeschichte sowie zur Änderung anderer Gesetze (Jugendbeteiligungs- und Vielfaltsgesetz – JVG M-V)“ – Drucksache 8/2714 – teil. Gegenstand war auch die Evaluierung des Seniorenmitwirkungsgesetzes. Dazu wurde im Vorfeld ein umfangreicher Fragenkatalog bearbeitet und die Antworten eingereicht. Die Stellungnahme wurde in der Datenbank des Landtages Mecklenburg-Vorpommern veröffentlicht. In der Sitzung selbst erhielten die geladenen

Experten zunächst die Möglichkeit, ein Statement von 5 Minuten abzugeben, um darin die wesentlichen Inhalte ihrer Stellungnahme kurz darzustellen.

*

Eine weitere Einladung erhielt der Landesseniorenbeirat zur Arbeitsgruppensitzung zum **Thema „Anwendungsbereich und Personenkreis des Einrichtungenqualitätsgesetzes (EQG M-V)“**. An dieser nahm Bernd Rosenheinrich am 12. Januar 2024 per Videokonferenz teil. **Zielstellung** war die Festlegung des Personenkreises sowie der Wohn- und Betreuungsformen, die im EQG definiert und berücksichtigt werden sollen hinsichtlich Prüfung und weiteren Anforderungen. Am 14. Februar 2024 fand eine weitere Videokonferenz zum **3. AG Thema: bauliche und konzeptionelle Anforderungen** statt.

*

Am 19. Januar 2024 tagte der **Landespflegeausschuss Mecklenburg-Vorpommern** in Schwerin. Vertreten wurde der Landesseniorenbeirat M-V durch das Vorstandsmitglied Reinhard Oertel. Ein wesentlicher Schwerpunkt auf der Sitzung war der „Pakt für Pflege“. Hier wirken diverse Institutionen wie Kassen, Pflegeeinrichtungen und Organisationen mit. Der endgültige, vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport, ausgefertigte Pakt wird zeitnah der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ein weiteres wichtiges Thema war die Schulgeldfreiheit der Kranken- und Altenpflegehelferausbildung Mecklenburg-Vorpommern.

*

Am 23. Januar 2024 eröffnete die **Antidiskriminierungsstelle** in Anklam. Die Antidiskriminierungsberatung unterstützt und begleitet Menschen, die im ländlichen Raum Diskriminierungen erfahren, sich dagegen

zu wehren und ihre Rechte durchzusetzen. Es werden auch Beratungen und Vorträge in anderen Kommunen des Landkreises Vorpommern-Greifswald und der östlichen Mecklenburgischen Seenplatte angeboten. An der Eröffnungsveranstaltung nahm Brigitte Seifert stellvertretend für den Landesseniorenbeirat M-V teil.

*

Brigitte Seifert nahm an der Veranstaltung der **Enquetekommission „Jung sein in MV“** am 25. Januar 2024 zum Stand der Arbeit teil. Die Veranstaltung fand per Videokonferenz statt. Ein erster Zwischenbericht zu Beteiligungsstrukturen ist geplant. Bisher haben 800 Kinder und Jugendliche an der Umfrage zur Bildung teilgenommen. In der nächsten Umfrage geht es um Gesundheit. Es ist eine Jugendkonferenz in Burg Stargard geplant. Hier geht es um Fragen der Bildung wie „Schule der Zukunft“ und „Lehrpläne, Lehrermangel“. Es wird eine Aktionsbox für Kinder und Jugendliche bereitgestellt, um den Prozess „Mitmischen“ weiter zu aktivieren.

*

Der Landesseniorenbeirat M-V, vertreten durch Brigitte Seifert, nahm am 30. Januar 2024 an einem **Runden Tisch in Pasewalk** teil.

Hier wurden zwei Projekte, die landesweit agieren, vorgestellt. Prof. Dr. Maximilian König von der Uni Greifswald stellte das Projekt „Landesfach-

stelle für Wohn- und Digitalisierungsberatung“ vor und Anne Petereit und Chiara Kleinschmidt stellten das Projekt „NAHVERSORGT – Nachversorgt in der Region“ vor. Die Landesfachstelle für Wohnberatung hat ein Büro in Wolgast und eines in Schwerin. Genauere Informationen unter www.wohnberatung-mv.de und unter nachversorgt@hochschule-stralsund.de.

*

Am 30. Januar 2024 fand die erste **Kuratoriumssitzung der Ehrenamtsstiftung** für die **Amtsperiode 2024–2026** in Güstrow statt. Peter Lundershausen nahm im Auftrag des Landesseniorenbeirats hieran teil. Auf Vorschlag des Stiftungsvorstandes wurde Peter Lundershausen durch den Stiftungsrat in das Kuratorium der Ehrenamtsstiftung MV berufen und ab 1. Januar 2024 als dessen Mitglied bestellt.



Die Berufungsurkunde wurde durch die Sozialministerin Stefanie Drese überreicht. Insgesamt wurden an diesem Tag 46 Kuratoriumsmitglieder berufen und als Vorsitzen-

der Herr Eric Klausch und Frau Marion Schael als stellvertretende Vorsitzende gewählt.

*

Am 31. Januar 2024 nahm der Landesseniorenbeirat MV, vertreten durch Peter Lundershausen, an dem **Bildungsforum der Konrad-Adenauer-Stiftung MV** zum Thema: „Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum am Beispiel Mecklenburgische Seenplatte“ in Waren teil. Thema war die langfristige medizinische Versorgung an der Mecklenburgischen Seenplatte für Menschen mit chronischen Erkrankungen unter der Berücksichtigung sinkender Zahlen an Hausärzten.

*

Der Landesseniorenbeirat M-V unterstützt den Seniorenbeirat Trassenheide, Insel Usedom, bei der berechtigten Forderung zur **Umsetzung eines Fußgängerüberweges** über die Bahnhofstraße (L 264). Bisherige Anträge und Vorschläge an die zuständigen Behörden des Landkreises waren erfolglos.

Deshalb gab es am 31. Januar 2024 ein Treffen zwischen Dr. Martin Grunze vom Seniorenbeirat Trassenheide, Matthias Crone als Bürgerbeauftragter des Landes M-V, und Joachim Kießling vom Landesseniorenbeirat M-V. Wir sind gespannt, ob jetzt eine Lösung für die Seniorinnen und Senioren und alle Bürger, wie auch viele Urlauber erreicht werden kann.

LSB-Vorstand wird im Herbst neu gewählt

Kandidaten mit Fachkompetenz

Für die Bewältigung unserer vielfältigen Aufgaben werden Kandidaten mit Fachkompetenz für den Vorstand des Landesseniorenbeirats (LSB) gesucht, die ihre ehrenamtliche Hauptaufgabe in den nächsten drei Jahren in der Vorstandsarbeit sehen. Das mit der letzten Wahl erstmalig beschrittene Verfahren, bei dem sich

Kandidaten entsprechend ihrer Fachkompetenz für die Lösung der Aufgaben des Vorstands bewerben bzw. auch vom Kreissenorenbeirat (KSB) vorgeschlagen werden können, hat sich bewährt.

Ein Vorstandsmitglied muss für bestimmte Themenfelder verantwortlich sein und die inhaltliche und or-

ganisatorische Arbeit selbstständig sichern. Die Qualifizierung der künftigen Vorstandsarbeit beginnt bereits mit der Wahl der geeigneten Bewerber. Deshalb wollen wir auch die Kandidaten rechtzeitig benennen und öffentlich vorstellen.

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

Die Bewerbung der Kandidaten sollte mit einer aussagefähigen Vita und entsprechendem Kompetenznachweis erfolgen.

Den Mitgliedern werden die Kandidaten im Seniorenkurier 03-2024 mit Bild und Text, Vita und Kompetenzen, vorgestellt. Wir brauchen für unsere vielfältigen Partner jeweils ein Gesicht hinter unseren Aufgaben.

Ebenso gehört die Leitung oder Organisation entsprechender Arbeitsgruppen gemäß Arbeitsplan zu den Aufgaben. Deshalb ist es sinnvoll, Vorschläge von den Kompetenzen und der Bereitschaft der Person zur kompetenten und aktiven Mitarbeit im Vorstand abhängig zu machen. Dazu führt der Vorstand Gespräche mit jedem einzelnen Kandidaten im Vorfeld der Wahl zur Konkretisierung der auf den Bewerber zukommenden möglichen Aufgaben.

Deshalb ist es auch nicht mehr notwendig oder sinnvoll, dass aus jedem KSB einer im Vorstand ist, sondern ausgehend von den Kompetenzen durchaus auch zwei oder drei kompetente Mitglieder aus einem KSB im Vorstand sein können.

Eine bessere Information und ein Gedankenaustausch mit den Vorsitzenden erfolgt durch ein neues Format in Form regelmäßiger Konsultationen alle vier bis fünf Monate oder bei Bedarf zusätzlich zu den Regionalkonferenzen als Präsenzveranstaltung oder Videokonferenz. Die bisherigen Erfahrungen sind positiv. Außerdem nehmen Vorstandsmitglieder auf Einladung auch an Veranstaltungen der KSB teil.

Wir bitten, die Kandidaten für den neuen Vorstand bis Ende Juni zu gewinnen, um bis Mitte August die Gespräche im Vorstand des LSB zu führen und die Vorstellung für den Seniorenkurier 03-2024 (Redaktionsschluss

am 15. August) vorzubereiten. Dies ist eine anspruchsvolle Terminkette, aber im Interesse und der Verantwortung des LSB aus dem Seniorenmitwirkungsgesetz und seiner künftigen Arbeitsfähigkeit unbedingt erforderlich.

Die zur Diskussion stehenden Aufgaben ergeben sich aus dem Arbeitsplan für 2024 des Landessenorenbeirates, der auf unserer Homepage unter www.landessenorenbeirat-mv.de zu finden ist.

Voraussetzung ist gemäß Seniorenmitwirkungsgesetz die Mitgliedschaft in einem Kreissenorenbeirat des Landes.

Wir erwarten eine Erreichbarkeit über einen eigenen E-Mail-Account. Die Teilnahme an Videokonferenzen sollte möglich sein. Mobilität setzen wir voraus. Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich und erhalten einen Auslagenersatz sowie eine Aufwandsentschädigung. ■

Gemeinsam für eine bessere Mobilität

Aufruf zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Wirtschaft und Verkehr

Auf unserer Mitgliederversammlung am 10. und 11. Oktober 2023 in Banzkow haben wir vereinbart, eine Arbeitsgruppe des Landessenorenbeirates für Wirtschaft und Verkehr einzurichten.

Bisher hat sich leider nur der Seniorenbeirat Rostock bereit erklärt mitzuarbeiten.

Unter aktiver Mitarbeit des Landessenorenbeirates wurde durch unsere Landesregierung das Seniorenticket für 29 Euro im Monat eingeführt.

Bisher nutzen ca. 34000 Seniorinnen und Senioren aus unserem Land dieses Angebot und können damit den Nah- und Regionalverkehr in ganz Deutschland nutzen.

Mit der Einführung des Seniorentickets hat die Landesregierung auch eine Mobilitätsinitiative gestartet.

Hier soll ab 2024 insbesondere der ländliche Raum mit wesentlich verbesserten Angeboten erschlossen werden, sowohl mit Rufbussen als auch mit optimierten Linienverkehren (Bahn, Bus).

In Mecklenburg-Vorpommern werden diese Leistungen in den Landkreisen und kreisfreien Städten von mehreren regionalen Anbietern erbracht.

In den kreisfreien Städten Schwerin und Rostock ist das Nahverkehrsangebot bereits gut ausgebaut, aber Optimierungen sind auch hier noch möglich und notwendig. Deshalb bitten wir unsere Seniorenbeiräte, die Umsetzung der Mobilitätsinitiative aktiv zu begleiten.

Unsere Einflussnahme darauf kann nur gelingen, wenn die Mitarbeit aus allen Seniorenbeiräten in unserer Arbeitsgruppe gesichert ist. Ihre Orts-

und Sachkenntnis möchten wir in die zentrale Arbeitsgruppe im Ministerium gern einbringen.

Der Vorstand des Landessenorenbeirates bittet deshalb alle Beiräte der Landkreise und kreisfreien Städte, ein Mitglied in unsere Arbeitsgruppe zu entsenden.

Nur mit regionaler Kompetenz können wir die berechtigten Interessen unserer Seniorinnen und Senioren für ein verbessertes Nah- und Regionalverkehrsangebot, insbesondere im ländlichen Raum, in die Arbeit des Ministeriums einbringen.

Joachim Kießling
Stellvertretender Vorsitzender
des Landessenorenbeirates
Leiter der Arbeitsgruppe
Wirtschaft und Verkehr

Gesund älter werden

Vereinbarung zwischen dem Landessportbund und dem Landesseniorenbeirat

Gemeinsamer Sport fördert die Gesundheit, das allgemeine Wohlbefinden und die sozialen Kontakte. Spaß und Freude an der Bewegung ohne Leistungsdruck sichern mehr Leistungsfähigkeit und Lebensfreude. Wichtig ist vor allem die regelmäßige intensive Bewegung – minimal einmal, besser wenigstens zweimal pro Woche – das ist für die Gesundheit gut, schützt vor Verletzungen und beugt Erkrankungen vor. Studien haben gezeigt, dass selbst Einsteiger im höheren Alter noch durch regelmäßige Bewegung profitieren und ihre Leistungsfähigkeit nicht nur erhalten, sondern auch erhöhen können.

Der Landesseniorenbeirat und der Landessportbund haben im Juni 2022 eine Vereinbarung zur Kooperation geschlossen – auch ein Ergebnis des Projektes „Gesund älter werden“. Ziel dieser Vereinbarung ist der weitere Ausbau der Möglichkeiten sportlicher Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren. Seit Dezember 2023 finden Seniorinnen und Senioren auf der Homepage des Landessportbundes unter „Sportwelten“ auch einen Link zum „Sport der Älteren“. In diesem Bereich sind die für das Alter besonders geeigneten Sportarten aufgeführt. Auch eine Empfehlung für den Umfang regelmäßiger Belastung ist dabei. Unter der Kategorie „Fit und gesund bis ins hohe Alter“ gibt es Ausführungen zum Präventions- und Rehabilitationssport – mit dem ergänzenden Hinweis, sich vor Ort beim Kreissportbund zu informieren. Da gibt es aber noch Reserven und wir wollen gemeinsam mit den Kreissportbünden hier weitere Vorschläge unterbreiten. Daran wird unsere AG Sport und Prävention gerne mitwirken.

Unser Vorschlag, die Anerkennung als „Seniorenfreundlicher Verein“ im Sport einzuführen, wurde bisher nicht umgesetzt. Ein finanziell erleichteter Zugang für sozial Bedürftige sollte

Der LSB Sportwelten Sportförderung Bildung im Sport

LANDESSPORTBUND
MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V.

Home > Sportwelten > Sport der Älteren

Sport für ältere Menschen

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern sind eine gute Adresse für alle Menschen, die auch im höheren Lebensalter körperlich aktiv sein möchten. Spezielle Übungsgruppen für Senioren haben eine Vielzahl sportlicher Angebote. Vor allem aber bieten sie die Möglichkeit, in der Gemeinschaft die Freude an der Bewegung zu erleben.

Welchen Sportarten sind für ältere Menschen geeignet?

Bewegungsempfehlungen für ältere Menschen

Fit und Gesund bis ins hohe Alter

Der neue Link „Sport der Älteren“ <https://www.lsb-mv.de/sportwelten/sport-der-aelteren/>
Foto: Georg Weckbach

in jedem Sportverein Normalität werden – ist aber sicher Sache eines jeden Vereins. Auch die Informationen über sportliche Erfolge und Großveranstaltungen im Seniorensport sollten bei allen Landesfachverbänden auf deren Homepage zum Alltag gehören.

Für die Seniorinnen gibt es seit Jahrzehnten die Gymnastik. Für den Rehabilitations-Sport wurden besonders nach 1990 in vielen Vereinen zahlreiche neue Sportgruppen geschaffen und es werden außerdem umfangreich Möglichkeiten sportlicher Aktivitäten nach einer beendeten Rehabilitation angeboten. Seit dem Präventionsgesetz ist für zahlreiche Kurse die Förderung der Teilnahme an Präventionskursen seitens der Krankenkassen – ersatzlos – gestrichen worden. Trotzdem werden von den Sportvereinen weiter kostengünstige und nachhaltige Angebote für den regelmäßigen präventiven Sport – als Freizeitsport überwiegend für Seniorinnen und Senioren – ange-

boten. Ein zusätzlicher Höhepunkt sind nunmehr die Landessportspiele des Landessportbundes.

Bemerkenswert ist weiter die Tendenz, dass es für Seniorinnen und Senioren zunehmend altersgerechte Wettkämpfe ab Stadt- und Kreisebene aufwärts gibt. Die Veterans, Masters, Seniorinnen und Senioren können an Kreis-, Landes-, Nationalen, Europa- und Weltmeisterschaften in spezifischen Altersklassen teilnehmen. Im Volleyball, Gewichtheben, in der Leichtathletik, im Tennis und im Tischtennis sowie in weiteren Sportarten sind unsere Seniorinnen und Senioren national und international aktiv.

Für alle Sportvereine ist deshalb die Einbeziehung des Seniorensports weiterhin wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen Arbeit.

Dr. Georg Weckbach
Vorstandsmitglied
Leiter der AG Sport und Prävention

Besorgniserregend: Sucht im Alter

Sozialministerium und LAKOST klären auf

Knapp jeder fünfte Mann in Deutschland ab 55 Jahren trinkt Alkohol in riskantem Maße. Bei den Frauen trifft dies in derselben Altersgruppe auf jede Neunte zu. Gesundheitsministerin Stefanie Drese fordert angesichts dieser besorgniserregenden Zahlen, das Thema Sucht im Alter mehr in den Fokus zu rücken.

Alkohol- und andere Suchtproblematiken werden häufig nur bei jungen Menschen statistisch erhoben und öffentlich thematisiert, dabei sind alle Altersgruppen betroffen – besonders auch ältere Menschen.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport und die Landeskoordinierungsstelle für Suchtthemen (LAKOST) informieren deshalb mit einer neuen Broschüre.

Drese bezeichnet es als alarmierend, dass sich schätzungsweise bei jedem dritten alkoholabhängigen älteren Menschen die Sucht erst nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben entwickelt. Sich wandelnde Lebensumstände durch den Renteneintritt und Veränderungen im sozialen Umfeld können Auslöser für einen

höheren Alkoholkonsum sein. Auch mit Blick auf den steigenden Anteil älterer Menschen im Land nimmt die Relevanz des Themas perspektivisch weiter zu. Das ist ein wichtiger Aspekt etwa bei der Entwicklung von Strategien gegen Einsamkeit.

Dies bestätigt LAKOST-Leiterin Birgit Grämke: „Unter unseren Klienten sehen wir eine zunehmende Zahl älterer Menschen. Es ist gut, dass auch ältere Betroffene Hilfsangebote in Anspruch nehmen. Allerdings gehen wir davon aus, dass viele es eben auch nicht tun.“ Unter den Klientinnen und Klienten in den Suchtberatungsstellen im Land waren im Jahr 2022 mehr als 1.000 Menschen 60 Jahre und älter. Die meisten der Betroffenen hätten sich mit einer Alkoholproblematik an die Anlaufstellen gewandt, so Grämke.

Da in der Regel auch gesundheitliche Beschwerden im Alter zunehmen, sei laut Drese zudem ein erhöhtes Bewusstsein für Wechselwirkungen zwischen Alkoholkonsum und Medikamenteneinnahme notwendig. Alkohol kann seine Wirkung in Kombina-

tion mit Medikamenten verändern. Vor allem im Falle eines zu hohen Konsums kann dies verschiedene gesundheitliche Probleme bis hin zu einer handfesten Suchterkrankung zur Folge haben.

Um auf das Thema Sucht im Alter aufmerksam zu machen und Anzeichen sowie Risiken einer Suchterkrankung speziell für ältere Menschen aufzuzeigen, steht ab sofort die Broschüre „Klar durch Leben – Informationen zum Umgang mit Alkohol und Medikamenten beim Älterwerden“ kostenlos zur Verfügung. „Wichtig ist es, dass wir mehr über dieses Thema sprechen und Betroffenen und ihren Angehörigen vermitteln: Es gibt Hilfsangebote. Niemand muss sich schämen“, betont Grämke. Alle Angebote der kostenfreien und anonym arbeitenden Suchtberatungsstellen finden Interessierte auf der LAKOST-Internetseite unter www.lakost-mv.de.

Die Broschüre „Klar durchs Leben“ mit Informationen zum Umgang mit Alkohol und Medikamenten im Alter steht ab sofort als PDF und zur Bestellung zur Verfügung. ■

Land weitet Programm „SilverSurfer“ aus

Mehr Teilhabe für Seniorinnen und Senioren: MV tritt DigitalPakt Alter bei

Das Land Mecklenburg-Vorpommern ist am 5. Dezember gemeinsam mit den Ländern Baden-Württemberg, Bremen, Berlin und Sachsen-Anhalt dem DigitalPakt Alter beigetreten. Sozialministerin Stefanie Drese sieht darin einen weiteren Schritt, um die Teilhabe der älteren Generation zu stärken.

Initiiert wurde das Bündnis durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO e. V.). Vertreten sind neben politischen Ak-

teuren auch Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft.

Schon jetzt sind über 35 Prozent der Bürgerinnen und Bürger in Mecklenburg-Vorpommern über 60 Jahre, Tendenz steigend. Laut Drese gehören sie statistisch zu der Altersgruppe, die bisher am wenigsten an der digitalen Transformation beteiligt sind. Deutschlandweit sind insgesamt rund 7 Millionen ältere Menschen offline, bei den über 80-jährigen sind es Studien zufolge sogar 49 Prozent.

Viele Seniorinnen und Senioren geben an, das Internet auf Grund seiner Komplexität nicht zu nutzen oder darin keinen Nutzen zu sehen. Dabei sind digitale Kompetenzen ein wichtiger Schlüssel zur Teilnahme am alltäglichen gesellschaftlichen Leben, zum Beispiel für Informationen zum öffentlichen Nahverkehr, den Ticketkauf im Kultur- und Freizeitbereich oder den einfacheren Kontakt zu Familie und Freunden etwa über Videotelefonie. Die Mitwirkung Mecklenburg-Vorpommerns am DigitalPakt Alter sei deshalb

wichtig, um Vorbehalte abzubauen und gemeinsam mit vielen Akteuren die digitalen Technologien für Seniorinnen und Senioren zugänglicher zu gestalten. „So sollen auch bestehende Projekte, wie unsere SilverSurfer,

bekannter gemacht werden“, erklärte Drese, die zugleich eine Ausweitung des Landesprojektes bekannt gab. SilverSurfer sind ehrenamtlich engagierte Seniorinnen und Senioren, die ihre Altersgenossen beim Umgang

mit Smartphone, Tablet, Computer und Co. unterstützen. Rund 80 von ihnen bilden sich hierfür jährlich aus und weiter. Die Ausbildung der SilverSurfer wird vom Sozialministerium unterstützt. ■

Dem Ärztemangel wirksam begegnen

Medizinischer Versorgungslücke mehr Aufmerksamkeit schenken

Am 31. Januar 2024 führte die Konrad-Adenauer-Stiftung MV ein Bildungsforum zum Thema „Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum am Beispiel Mecklenburgische Seenplatte“ in Waren durch. Alternde Bevölkerung auf der einen, Ärztemangel auf der anderen Seite: Um Lösungen für die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum ging es bei diesem Forum. In den vergangenen Jahren – auch bedingt durch die Coronapandemie – ist festgestellt worden, dass Patientinnen und Patienten immer weniger Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch nehmen. In der Fläche ist zusätzlich die wohnortnahe medizinische Versorgung aufgrund großer Entfernungen problematisch. Vor diesem Hintergrund befragte am 31. Januar 24 im Bürgersaal Waren-Müritz das Institut für Gesundheitsökonomik

(München) unter der Leitung von Prof. Dr. Neubauer i. R. in einer Analyse zahlreiche Mediziner aus der Region Mecklenburgische Seenplatte, um relevante Belastungen sowie Vorschläge zu erfragen, wie die langfristige medizinische Versorgung für Menschen mit chronischen Erkrankungen sichergestellt werden kann. Im Ergebnis zeigt sich in einer Prognose, dass sich die Zahl der Hausärzte seit 2015 bis 2025 nahezu halbiert hat. Mancherorts, wie in Rechlin schon jetzt, wird es überhaupt keinen Hausarzt mehr geben. Und das in einer weitläufigen Region, in der ein Drittel der Bevölkerung älter als 60 Jahre ist, mit einem hohen Anteil von Übergewichtigen, mehr als die Hälfte, und adipösen, 18 Prozent, Menschen. Das führt zu erheblichen Krankheitsrisiken und chronischen Erkrankungen wie

eben Diabetes und auch anderen Leiden. Die beschriebene Lücke zwischen Krankheitsgeschehen und ärztlicher Versorgung zeige, dass kommunalen und lokalen Lösungen mehr Gewicht beizumessen ist, folgert Neubauer. Neben präventiven Maßnahmen, angefangen bei infrastrukturellen Aspekten wie Radwegen oder Sportangeboten, sieht er neue Formate wie Medizinische Versorgungszentren (MVZ), digitale und mobile Angebote auf der Agenda. „Wir müssen auch Ressourcen mobilisieren unterhalb der ärztlichen Profession“, so sein Resümee. In der folgenden Gesprächsrunde wiesen verschiedene Ärzte des Landkreises auf die immer prekärer werdende Situation hin. Auch im Apothekenbereich zeigt sich die gleiche Tendenz.

Peter Lundershausen, Vorstand LSB

Wohnberatung MV nimmt Arbeit auf

Landesfachstelle für Wohn- und Digitalisierungsberatung berät Ältere und Interessierte

Seit Januar 2024 beraten drei Expertinnen der Wohnberatung MV Menschen jeden Alters zu Fragen rund um das Thema Wohnen und unterstützen somit die selbstständige Lebensführung im eigenen Wohnumfeld. Nachdem gemeinsam der Bedarf notwendiger Wohnanpassungen analysiert wird, informieren die Wohnberaterinnen über die verschiedenen Finanzierungsmittel und helfen, Fördermittel zu beantragen. Sie vermitteln außerdem Kontakte zu weiteren Unterstützungsangeboten vor Ort

und bieten Informationen zu Hilfsmitteln sowie technischen und digitalen Lösungen für das eigene Zuhause.



Obwohl sich das Angebot an alle Menschen in MV richtet, sind die Wohnberaterinnen besonders vertraut mit den Bedürfnissen von Älteren und Menschen mit Beeinträchti-

gungen oder Behinderungen, Pflegebedarf und/oder Demenz.

Die Beratung erfolgt in den Sprechstunden der Wohnberatungsstellen in Schwerin und Wolgast, telefonisch oder persönlich in der eigenen Häuslichkeit und ist stets kostenlos und unverbindlich.

Interessierte erreichen die Wohnberatungsstellen unter folgenden Kontaktdaten:

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

Wohnberatungsstelle Schwerin:

Ärztelhaus Lankow
Rahlstedter Str. 29
19057 Schwerin
Tel.: 0385 207 388 29

Wohnberatungsstelle Wolgast:

Kreiskrankenhaus Wolgast
Chausseest. 56
17438 Wolgast
Tel.: 03836 257 255 oder 03836 257 256

Zum Hintergrund: Die Wohnberatung MV wird als Projekt der Universitätsmedizin Greifswald im Rahmen

der Gründung der Landesfachstelle für Wohn- und Digitalisierungsberatung Mecklenburg-Vorpommern umgesetzt. Ziel des Projektes ist der Aufbau eines evidenzbasierten landesweiten Beratungs- und Unterstützungsangebots zu Themen der Wohn- und Digitalisierungsberatung für Ältere. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Strategiefonds des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Friederike Keipke
Projektkoordinatorin



E-Rezept in Arztpraxis und Apotheke

Nicht konsequent umgesetzt und unzureichend erprobt

Anfang Februar, einen Monat nach Einführung des E-Rezept, zieht die Kassenärztliche Vereinigung M-V (KVMV) ein erstes Fazit. Die Bilanz fällt durchwachsen aus. Aus Sicht der KVMV ist die reine Funktionsfähigkeit des E-Rezepts in den Arztpraxen grundsätzlich gewährleistet, wenn sich auch die Abläufe im Einzelnen noch einspielen müssen. Für Störungen im Praxisablauf sorgen nach wie vor die regelmäßig auftretenden Ausfälle der Telematikinfrastruktur. Derzeit werden wöchentlich Ausfälle von der Gesellschaft für Telematik Anwendungen der Gesundheitskarte mbH gemeldet. „In den Arztpraxen kann dann nur das bisherige Rezeptformular gedruckt werden“, so der Vorstand der KVMV. Nach Auffassung aller Beteiligten darf dies in einer Struktur, die die wesentliche Grundlage für die Digitalisierung unseres Gesundheitswesens bilden soll, nicht in dieser Häufigkeit passieren.

Kritik gibt es auch bezüglich der bestehenden Medienbrüche, das E-Rezept ist einfach nicht konsequent umgesetzt. Ein Beispiel: Wenn ein Patient neben der Verordnung eines Arzneimittels auch noch ein Hilfsmit-

tel, z. B. Kompressionsversorgung, und ein Vitaminpräparat, z. B. Vitamin D, benötigt, wird nur das Arzneimittel auf dem E-Rezept verordnet. Für das Hilfsmittel und das privat zu bezahlende Vitaminpräparat legt der Patient dann zusätzlich zwei Papierrezepte in der Apotheke vor. Für die Patienten besteht aus Sicht der KVMV der Nachteil, dass der Inhalt des Rezeptes nicht wie bisher ohne Weiteres einsehbar ist. Bei der Einlösung des Rezepts mittels Chipkarte kann der Patient den Inhalt der Verordnung, die Dosierung und weitere Angaben nicht sehen, das führt zu einem Transparenzverlust für den Patienten. Ein besonderer Problemfall sowohl aus Sicht der Ärzte als auch der Apotheker ist die Versorgung von Pflegeheimpatienten mit Arzneimitteln. Hier werden ungelöste Probleme auf dem Rücken von Mitarbeitern in Heimen, von betreuenden Ärzten und Apothekern ausgetragen. Entweder der Aufwand liegt bei den Heimen, weil dort die Chipkarten der Bewohner regelmäßig eingesammelt und zur Apotheke gebracht werden müssen, um die Verordnungen einzulösen. Oder aber die Arztpraxen, die

sich in der Heimversorgung engagieren, haben den zusätzlichen Aufwand, jede Verordnung doch wieder in Form eines QR-Codes ausdrucken zu müssen.

Aus Sicht der KVMV bestätigen sich hier die Bedenken, die vor der übereilten Einführung des E-Rezepts bereits im letzten Jahr an das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) herangetragen wurden.

Viele der derzeit in den Praxen und Apotheken zusätzlich zum fortbestehenden Arzneimittelmangel auftretenden Probleme hätten im Rahmen eines Probebetriebs mit anschließender Evaluierung erkannt und beseitigt werden können.

Die Ärzte und Psychotherapeuten stehen einer Digitalisierung mit Mehrwert für die Patientenversorgung aufgeschlossen gegenüber.

Die derzeitige Umsetzung ist aber halbherzig und verbunden mit Mehraufwand. Die Leidtragenden sind aktuell die Patienten, Heimbewohner, Ärzte, Apotheker und ihre Mitarbeiter. Kostbare Zeit für die medizinische Versorgung von Patienten geht in den Praxen durch zusätzliche Bürokratie verloren. ■

Ein Fest voller Wertschätzung

Dankeschön an die Ehrenamtlichen der Volkssolidarität

In Mecklenburg-Vorpommern sind sie unverzichtbar: Die ehrenamtlichen Mitglieder der Volkssolidarität, die mit ihrem Engagement das soziale Gefüge unserer Gesellschaft stärken. Ihre Arbeit ist von unschätzbarem Wert und verdient angemessene Anerkennung und Wertschätzung.

Ein leuchtendes Beispiel für diese Anerkennung ist die jährliche Dankeschön-Veranstaltung der Volkssolidarität Uecker-Randow e. V. Rund 300 Gäste und aktive Ehrenamtler kamen zusammen, um gemeinsam zu feiern und für ihren Einsatz und ihr Engagement wertgeschätzt zu werden. Bei Getränken, köstlichem Kuchen aus unseren Begegnungsstät-



ten und Essen aus der hauseigenen VS-Küche, begleitet von fröhlicher Musik und Tanz, herrschte eine Atmosphäre des Zusammenhalts und der Gemeinschaft.

In 38 Ortsgruppen und acht Interessengruppen engagieren sich in der Uecker-Randow-Region mehr als 2000 Mitglieder in der Volkssolidarität. Sei es in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bis hin zu Älteren, beim Umgang mit den sozialen Medien oder im Chor. Viele weitere Projekte werden in den unterschiedlichsten Bereichen durch die Senior Trainer lebendig und unterhaltsam gestaltet.

„Dieses Fest ist nicht nur eine Gelegenheit, den ehrenamtlichen Mitgliedern für ihre unermüdliche Arbeit zu dan-

ken, sondern auch ein Aufruf an alle, sich zu engagieren“, betont Geschäftsführerin Heike Nitzke. Denn jede helfende Hand ist willkommen und wird gebraucht. „Wenn auch Sie Interesse haben, sich bei der Volkssolidarität in Ihrer Region zu engagieren, zögern Sie nicht, sich zu melden. Der Landesverband der Volkssolidarität M-V steht Ihnen gerne zur Seite und informiert Sie über die Möglichkeiten des Engagements vor Ort“, ergänzt der hauptamtliche Vorstand Nico Conrad.

Lassen Sie uns gemeinsam die Wertschätzung für das Ehrenamt zum Ausdruck bringen. Machen Sie mit und seien Sie bei der nächsten Dankeschön-Veranstaltung dabei!

Sebastian Meyn
Referent für Öffentlichkeitsarbeit und
Verbandsbetreuung

Die 17. Ehrenamtsmessen starten

Eröffnungsveranstaltung am 2. März in Waren an der Müritz



**ehrenamt
messe M-V**

Die Ehrenamtsmessen, die jährlich an wechselnden Orten in Mecklenburg-Vorpommern stattfinden, haben im Kern immer dieselben Aufgaben: Das Ehrenamt vorzustellen, es erlebbar zu machen, die Bekanntheit der Angebote zu steigern und Interessierte darin zu bestärken, sich selbst zu engagieren. Schirmherrin der Ehrenamtsmessen ist auch in diesem Jahr die Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Manuela Schwesig.

In diesem Jahr sollen insbesondere Vereine und Organisationen im Mittelpunkt stehen, die die bunte Vielfalt unserer Gesellschaft abbilden. Eine rege Beteiligung wird von Verei-

nen erwartet, in denen sich zum Beispiel Menschen mit Behinderungen engagieren oder von Organisationen, die Menschen mit Einwanderungsgeschichte stärken und vertreten.

Feierlich eröffnet werden die diesjährigen Messen am **2. März** im Bürgeraal in **Waren/Müritz**.

Die weiteren Termine sind der **13. April** in der Hanse- und Universitätsstadt **Rostock** (Jugenddorf Christophorus Schule)

27./28. April in **Wismar** (traditionell im Rahmen der Hansemesse)

25. Mai in der Hansestadt **Greifswald** (Maritimes Jugenddorf Wieck)

Ehrenamtsmessen 2024	
02 März 10:00-15:00 Uhr	WAREN / MÜRITZ Bürgeraal
13 April 10:00-17:00 Uhr	ROSTOCK Christophorus-Jugenddorf
27/28 April 10:00-18:00 Uhr	WISMAR Hanse Schau, Halle 5
25 Mai 10:00-15:00 Uhr	GREIFSWALD Maritimes Jugendwerk Wieck
15 Juni 10:00-17:00 Uhr	LUDWIGSLUST Im Rahmen des Lindenfestes

Fortsetzung von Seite 13

und **15. Juni** in **Ludwigslust** im Rahmen des Lindenfestes.

Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Insgesamt werden mit bis zu 230 Ausstellern und rund 8.000 bis 10.000 Besucherinnen und Besuchern gerechnet. Insgesamt wird die Bandbreite der Aussteller von den Bereichen Kultur und Sport, über den Umwelt- und Naturschutz, Hilfs- und Blaulichtorganisationen bis hin zur politischen Bildung reichen.

Außerdem besteht die Möglichkeit, sich unkompliziert und unbürokratisch

über Fragen des Gemeinnützigkeitsrechts und die Steuererklärung von gemeinnützigen Vereinen auszutauschen. Denn auch zu den diesjährigen Ehrenamtsmessen werden Vertreterinnen und Vertreter des Finanzministeriums und der Finanzämter mit ihrem Fachwissen an einem Stand vor Ort sein.

Neues zu berichten gibt es auch in Bezug auf die Engagementstrategie, mit deren Entwicklung der Landtag die Landesregierung beauftragt hat. In den Jahren 2024 und 2025 wird diese nun durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport erar-

beitet. Im Zentrum steht der Wunsch, Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche passend zu gestalten, dabei unsere landestypischen Gegebenheiten in den Blick zu nehmen und Engagement auch für die Zukunft vielfältig und für alle erlebbar zu machen. Den Auftakt der Erarbeitung der Engagementstrategie bildet die konstituierende Sitzung der Strategiegruppe am 7. März 2024.

Weitere Informationen unter www.ehrenamtsmessen-mv.de oder Anfragen zu Anmeldungen (E-Mail: ehrenamt@drk-mv.de).

Zeit, sich für Verständigung und Frieden einzusetzen

LAG Senior*innenpolitik der Partei DIE LINKE meldet sich zu Wort

Es stand nicht im Jahresplan der Landesarbeitsgemeinschaft, dass sich ihre Mitglieder seit Januar an den Demonstrationen beteiligen, wie sie sich auch in Mecklenburg-Vorpommern nach Bekanntwerden rechtsextremistischer Pläne zur „Remigration“ entwickelten. Von Boizenburg bis Wolgast haben sich an vielen Orten Menschen bei Demonstrationen vereint in dem Bestreben, dem Faschisierungsprozess entgegenzutreten und die Demokratie zu verteidigen. Dabei hat es gerade in kleineren Kommunen manche Teilnehmende Überwindung gekostet, sich angesichts bestehender Hetze gegen Zugewanderte der Demonstration anzuschließen, mit der für die Grundrechte unserer Bürger und Bürgerinnen mit Einwanderungsgeschichte eingetreten wird.

In Rostock fiel es den Mitgliedern unserer Arbeitsgemeinschaft leicht, sich in die großen Kundgebungen einzureihen, an denen sich eine Vielzahl von Vereinen, Initiativen, Verbänden sowie auch Parteien beteiligten. Durch die Kundgebungsredner wurde auf die großen Integrationsleistungen aufmerksam gemacht, wie sie durch Zugewanderte und durch



Jung und Alt auf dem Rostocker Neuen Markt bei der Demonstration am 10. Februar 2024

Foto: Klaus Röber

die Stadtgesellschaft vollbracht wurden. Menschen mit Migrationshintergrund tragen heute, wie auch schon seit Jahrzehnten zum Wohlstand unseres Landes bei und bereichern unseren Alltag kulturell. Die Beteiligung von unterschiedlichen Organisationen und Einzelpersonlichkeiten an den Kundgebungen gibt mir die Hoffnung auf die Entwicklung eines republikanischen Antifaschismus, der von breiten Bündnissen getragen wird.

„Nie wieder ist jetzt“ ist die Losung des Transparentes, das den Demonstrationen vorangetragen wurde. Das schließt an die Forderung an „Nie wieder Krieg – Nie wieder Faschismus!“, mit der seit 1959 Gewerkschaften und Friedensgruppen zum Antikriegstag auf die Straße gehen. Ein Ausgangspunkt der Losung war der Schwur der

Überlebenden von Buchenwald. Zur Verhinderung des Faschismus braucht es heute eine breite antifaschistische Bewegung: für bessere Löhne, auskömmliche Renten, Klimaschutz mit sozialer Absicherung, für eine humane Asyl- und Einwanderungspolitik.

Der von der Bundesregierung eingeschlagene Kurs der militärischen Aufrüstung bedeutet weitere Kürzungen von Sozialausgaben und bildet einen Nährboden für Rassismus und Nationalismus.

In der nächsten Beratung unserer Arbeitsgemeinschaft wird die Auswertung der Demonstrationen sowie die aktive Beteiligung an künftigen Aktionen in Verbindung mit den vielen gesellschaftlichen Kräften im Zentrum stehen.

Klaus Röber, Sprecher der LAG Senior*innenpolitik MV

Der Strompreis ist gesunken

Ist ein Anbieterwechsel empfehlenswert?

Vielen Menschen stellt sich die Frage, ob ein Anbieterwechsel sinnvoll ist. Die Energieberatung der Verbraucherzentrale erläutert, worauf derzeit zu achten ist.

Die Strompreise für Neukunden sind im ersten Halbjahr 2023 deutlich gesunken. Die günstigsten Energieversorger bieten derzeit Strom für weniger als 30 Cent pro Kilowattstunde an. Die Preise der Grundversorgung liegen aktuell oft bei über 40 Cent pro Kilowattstunde. Nach den unerwarteten Preiserhöhungen und plötzlichen Lieferstopps bei einzelnen Energieanbietern Ende 2022 kann für Verbraucher ein Wechsel von der Grundversorgung zu alternativen Tarifen oder Anbietern attraktiv sein, wenn sie ein paar Tipps beachten.

Folgende Punkte sollten bei einem Wechsel bedacht werden:

- Für eine aktuelle Tarifabfrage ist es zunächst wichtig, sich über den bestehenden Tarif und die Konditionen klar zu sein: Wichtige Informationen finden sich in den Vertragsunterlagen und auf der letzten Rechnung.
- Viele Stromversorger und Stadtwerke bieten mehrere unterschiedliche Tarife an. Wer mit seinem aktuellen Anbieter zufrieden ist, kann sich nach günstigeren Tarifen bei diesem Anbieter umschauen.
- Eine gute Orientierung bieten Vergleichsportale. Dabei ist auf die passenden Filtereinstellungen zu achten, damit möglichst viele Anbieter angezeigt werden. Nicht alle Anbieter sind in Vergleichsportalen zu finden. Oft ist es hilfreich, Freunde und Bekannte nach ihren Erfahrungen mit Stromanbietern zu befragen
- Wir empfehlen, sich etwa für ein Jahr zu binden. Um nicht bereits nach wenigen Monaten die erste Preiserhöhung zu erhalten, sollten Sie einen Tarif mit Preisgarantie wählen.

- Sie möchten Ihren Stromanbieter vor Ort unterstützen? Ein weiterer Aspekt bei der Wahl des Energieversorgers kann die regionale Verbundenheit mit einem Anbieter vor Ort und die persönliche Erreichbarkeit des Anbieters über ein Kundencenter sein. Strom, der nicht verbraucht wird, spart das meiste Geld. Neben einem günstigen Strompreis ist der Stromverbrauch für die Energiekosten ausschlaggebend. Im ersten Schritt ist es wichtig, den eigenen Stromverbrauch zu kennen, um seine Entwicklung beurteilen zu können.

Im Folgenden gibt die Energieberatung der Verbraucherzentrale Tipps, um den eigenen Energieverbrauch zu senken:

Auszeit für Geräte: Das Umweltbundesamt schätzt den Stromverbrauch eines Haushalts, der ausschließlich durch den Standby-Betrieb verursacht wird, auf 360 Kilowattstunden im Jahr. Bei einem Strompreis von 30 Cent pro Kilowattstunde sind das 108 Euro im Jahr, die nutzlos bezahlt werden müssen.

Optimale Nutzung: Die Handhabung der Geräte beeinflusst ebenfalls deren Stromverbrauch. So sollten Gefriergeräte regelmäßig abgetaut werden und Waschmaschine und Geschirrspüler nur voll ausgelastet genutzt werden. 200 bis über 500 Kilowattstunden Strom spart jährlich, wer keinen

Trockner benutzt und die Wäsche auf die Leine hängt.

Computer: Weniger ist mehr. Smartphones verbrauchen weniger Strom als Tablets, Tablets weniger als Notebooks und Notebooks verbrauchen weniger Strom als Desktop-PC's.

WLAN: Viele Router haben sich als wahre Stromfresser erwiesen und können mehr Strom verbrauchen als ein Kühlschrank. Um das zu vermeiden, sollte ein sparsamer Router gewählt werden und nur die Funktionen aktiviert werden, die tatsächlich gebraucht werden. Zudem gilt auch hier: das WLAN nur dann einschalten, wenn es genutzt wird.

Stromfresser für Liebhaber: Der Stromhunger von Trockner und Wasserboiler ist meist bekannt. Doch auch im Hobbykeller und Garten gibt es wahre Stromräuber. Die Wasserpumpen in Pool und Fischteich können den Stromzähler ebenso zum Rotieren bringen wie elektrische Saunen, eine Nacht erhellende Außenbeleuchtungen, Aquarien oder Terrarien.

Altersschwach: Nicht zuletzt können veraltete Heizungspumpen, die auch im Sommer dauerhaft laufen, den Stromverbrauch unnötig in die Höhe treiben. Außerhalb der Heizsaison, können Heizungspumpen ausgeschaltet werden.

Arian Freytag

Fachbereichsleiter Bauen, Wohnen,
Energie der Verbraucherzentrale MV e. V.



Mikrostoffe mit Makrowirkung

Auf gesunde Ernährung auch im Alter achten

Nach dem heutigen Stand der Ernährungsforschung benötigen ältere Menschen zwar weniger Energie (Kalorien), aber genauso viele Vitamine und Mineralstoffe wie jüngere Menschen. Um diesen Bedarf zu decken, ist eine mikronährstoffreiche Kost erforderlich. An den Empfehlungen für eine vollwertige Ernährung ändert sich für ältere Menschen im Grunde nichts: viel Gemüse, Hülsenfrüchte, Vollkornprodukte, Obst, Nüsse, fettarme Milch- und Fleischprodukte und eine ausreichende Menge zuckerfreier Flüssigkeiten. Eine ausgewogene Ernährung nach den Empfehlungen der DGE versorgt den Körper normalerweise ausreichend mit allen Nährstoffen und sorgt außerdem für eine angemessene Zufuhr von Ballaststoffen. Da viele ältere Menschen unter Verdauungsproblemen und Verstopfung leiden, sind Ballaststoffe aus Vollkorngetreide, Gemüse, Hülsenfrüchten zusammen mit einer ausreichenden Flüssigkeitszufuhr und genügend Bewegung ratsam. Besonders auf Proteine, Vitamin D, Calcium, Folat und Vitamin B12 sollte bei älteren Menschen geachtet werden.

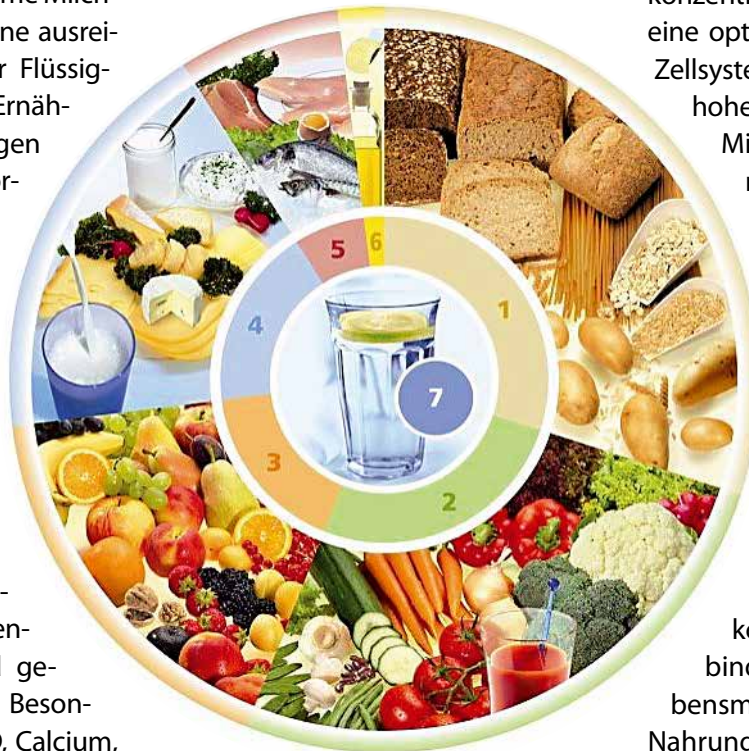
Protein (auch Eiweiß genannt) ist ein wichtiger Baustein aller lebenden Organismen wie Muskelfasern, Haut, Haare, Nägel, Organe und für das Blut. Pflanzliche Eiweiße sind enthalten in Kartoffeln, Reis, Haferflocken, Vollkornbrot, Hülsenfrüchte z. B. Erbsen, Bohnen, Linsen.

Tierische Eiweiße sind enthalten in Milch- und Milchprodukten, Ei, Fisch, Fleisch

Empfehlungen ab 65 Jahren: 1,0 g Protein pro kg Körpergewicht.

Vitamin D ist bei verschiedenen Stoffwechselregelungen im Organis-

mus beteiligt. Dadurch können die Knochen gestärkt werden. Abhängig von Breitengrad, Jahreszeit- und Tageszeit, Witterung, Kleidung, Aufenthaltsdauer im Freien sowie seinem Hauttyp bildet der Mensch durch Sonnenlicht unterschiedlich viel Vitamin D. Neben der Eigenproduktion des Vitamins unterstützen nur wenige Lebensmittel die Versorgung, wie fette Fische z. B. Makrele; Margarine,



DGE-Ernährungskreis

Eigelb, einige Speisepilze oder Lebertran. Wenn ältere Menschen zusätzlich kaum ans Tageslicht kommen oder die Haut fast vollständig mit Kleidung bedeckt ist, reicht die Vitamin-D-Produktion in der Haut zumindest im Winter nicht aus. Die Differenz muss mit einem Vitamine-D-Präparat gedeckt werden, da es sonst zur Störung im Knochenbildungsprozess kommen kann und den Knochen weichmacht. Es droht dann die Bildung einer Osteoporose mit erhöhtem Frakturrisiko.

Calcium ist für die Lebensfähigkeit jeder Zelle unerlässlich und erfüllt wichtige Aufgaben in unserem Körper. Als Baustein von Knochen und Zähnen, für die Blutgerinnung, Beteiligung an der Weiterleitung von Reizen im Nervensystem, wie Hören, Sehen, Berührungen der Haut und der Muskulatur. Eine ausreichende Versorgung mit Calcium über die Nahrung ermöglicht eine gleichbleibende Calciumkonzentration im Blut und dadurch eine optimale Funktionsfähigkeit des Zellsystems. Lebensmittel mit einem hohen Calciumgehalt sind z. B. Milch- und Milchprodukte, Gemüse, alles was grün ist, Hülsenfrüchte, Nüsse oder einige Mineralwasser. Um die Calciumkonzentration bei zu wenig Calcium im Blut konstant zu halten, entzieht der Körper den fehlenden Mineralstoff aus den Knochen. Im Alter entsteht ein Risiko an Osteoporose zu erkranken.

Von dem **B-Vitamin „Folat“** kommen verschiedene Verbindungen von Natur aus in Lebensmitteln und im Körper vor. Nahrungsergänzungsmittel, Medikamente oder angereicherte Lebensmittel enthalten die synthetisch hergestellte Form des Vitamins – die Folsäure. Folsäure wird im Stoffwechsel in die natürliche Form – das Folat, umgewandelt. Folat ist bei der Zellteilung und damit bei der Zellneuteilung beteiligt. Weiterhin spielt Folat, zusammen mit Vitamin B12, eine wichtige Rolle beim Reifungsprozess der roten Blutkörperchen im Knochenmark. Besondere Folatquellen sind Spinat, Tomaten, Kohlsorten, Orangen, Kartoffeln, Fleisch, Eier und Milch- und Milchprodukte.

Vitamin B12, das wichtige Vitamin ist mitwirkend bei der Blutbildung.

Es aktiviert das Vitamin Folat und fördert dadurch den Reifungsprozess der roten Blutkörperchen im Knochenmark. Bestimmte Medikamente, die im höheren Lebensalter häufig verordnet werden, können den Nährstoffbedarf beeinflussen.

So kann beispielsweise die tägliche, niedrig dosierte Einnahme von Acetylsalicylsäure (Wirkstoff in einigen Schmerzmitteln) das Risiko für eine Blutarmut erhöhen und möglicherweise eine Zugabe von Eisen erforderlich machen.

Für alle Nährstoffe gilt: Eine Nahrungsergänzung sollte immer nur nach ärztlicher Absprache erfolgen.

Quellen: www.dge.de

Simone Gladasch

Vernetzungsstelle Seniorenernährung MV

Senioren sensibilisieren gegen Betrüger

Senioren sicherheitsberater im Landkreis erhalten neue Technik

Die beiden Seniorensicherheitsberater des Landkreises Stephan Lack und Hartmut Braun wurden vor wenigen Tagen mit neuer technischer Ausrüstung ausgestattet. Ziel ist es, die Durchführung von Aufklärungs- und Beratungsvorträgen zu verbessern, insbesondere im Hinblick auf aktuelle Betrugsaschen, die Senioren betreffen.

Die beiden Berater konzentrieren sich derzeit vor allem auf die Prävention von Telefonbetrug, einer der gängigsten Maschen von Betrügern. Dazu gehören der Enkeltrick, falsche Polizisten, Schockanrufe, betrügerische Handwerker und Gewinnversprechen sowie die zunehmend verbreitete WhatsApp-Masche. „Der Schutz der Seniorinnen und Senioren ist besonders wichtig. Mit der neuen technischen Ausstattung unserer Seniorensicherheitsberater können wir ih-



Beigeordneter Dietger Wille, Seniorensicherheitsberater Hartmut Braun und Stephan Lack, Landrat Michael Sack sowie Ordnungsamtsleiterin Norma Pahl (v.l.n.r.) freuen sich über die neue Technik.

Foto: Landkreis Vorpommern-Greifswald

re wichtige Präventionsarbeit stärken und die Reichweite ihrer Botschaften erhöhen. Ziel ist weiterhin, die Seniorinnen und Senioren wirksam vor Betrügereien zu schützen und so die Lebensqualität zu erhalten“, sagt Landrat Michael Sack. „Durch die kostenlose Unterstützung von Seniorengruppen, Pflegediensten und anderen Organisationen tragen die Seniorensicherheitsberater maßgeblich zur Aufklärung und Prävention bei. Jährlich werden bis zu 25 Veranstaltungen durchgeführt, um die Öffentlichkeit über die neuesten Betrugsdelikte zu informieren und zu sensibilisieren. Die neue Technikausrüstung umfasst unter anderem moderne Präsentationstechnik, die eine anschauliche und interaktive Vermittlung von Inhalten erlaubt. Damit wird es den Beratern

erleichtert, wichtige Verhaltenstipps und Präventionsmaßnahmen zu vermitteln, wie etwa den Schutz vor Taschendiebstahl, Einbruch, Betrug an der Haustür und sicherem Verhalten in der Öffentlichkeit. Hartmut Braun, ehemaliger Leiter des Polizeireviere Ueckermünde, und Stephan Lack, ein erfahrener Beamter der Kriminalpoli-

zei, bringen ihre umfangreiche berufliche Erfahrung in diese ehrenamtliche Arbeit ein. Hartmut Braun kümmert sich hauptsächlich um den südlichen Teil des Landkreises, während Stephan Lack seit 2014 den nördlichen Bereich betreut. ■

Projekt Seniorensicherheitsberater wird gefördert durch:

PROVINZIAL

und



Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung
Mecklenburg-Vorpommern

Weitere Informationen zum Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung und zu dessen Förderprogramm finden Interessenten im Internet unter www.kriminalpraevention-mv.de



**SENIOREN
SICHERHEITS
BERATER MV**



In diesem und nächsten Jahr stehen drei Landtagswahlen und die Wahl zur Hamburger Bürgerschaft an. Diese Wahlen entscheiden auch darüber, welche Politik auf Landesebene für Seniorinnen und Senioren gemacht wird. Im Positionspapier „Für ein gutes Leben im Alter – Forderungen für eine wirksame und nachhaltige Seniorenpolitik in den Bundesländern“ fordert die BAGSO, dass die Länder der Seniorenpolitik mehr Gewicht geben und gute Rah-

Für ein gutes Leben im Alter

Forderungen der BAGSO an die Landespolitik

menbedingungen für ein Älterwerden in den Kommunen schaffen.

So ist es die Aufgabe der Länder, den Kommunen klare Vorgaben zur Altenplanung zu machen und sie auch in der Umsetzung ihrer Seniorenarbeit aktiv zu unterstützen. Zugleich sind die Länder gefordert, die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger zu fördern sowie Sorge- und Pflegestrukturen zu verbessern. Auch die Digitalisierung erfordert eine aktive Landesseniorenpolitik. Seniorenpolitik auf Landesebene ist eine Querschnittsaufgabe, für die es in jedem Bundesland eine verantwortliche, koordinierende Stelle geben muss.

Die BAGSO setzt sich zudem dafür ein, dass die Einrichtung und Arbeit von Seniorenvertretungen auf Landesebene und in den Kommunen verbindlich geregelt wird. Ein zentraler Baustein sind dabei Anhörungsrechte: Das Votum von Seniorenvertretungen sollte bei allen landes- und kommunalpolitischen Maßnahmen, die für Seniorinnen und Senioren relevant sind, gehört und in der weiteren politischen Diskussion berücksichtigt werden.

Link zum Positionspapier: <https://www.bagso.de/publikationen/positionspapier/positionspapier-fuer-ein-gutes-leben-im-alter/>

Gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen stärken

Stellungnahme der BAGSO zur Europawahl 2024

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen ruft dazu auf, die gesellschaftliche Teilhabe Älterer und das Miteinander der Generationen in Europa zu stärken. Vor der Europawahl im Juni 2024 richtet sie sich mit einer Stellungnahme an die Kandidatinnen und Kandidaten. Das Europäische Parlament könne einen wichtigen Beitrag zu einer solidarischen und demokratischen Gesellschaft leisten, in der

alle gut älter werden können, heißt es in dem Papier. Die BAGSO fordert insbesondere Maßnahmen gegen Altersdiskriminierung, die eine der häufigsten Formen von Diskriminierung in der Europäischen Union (EU) ist.

Zudem fordert sie, in der EU altersfreundliche Umgebungen zu schaffen und die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) in den Mitgliedstaaten flächendeckend um-

zusetzen. Um soziale Ungleichheit und Armut zu bekämpfen, setzt sich die BAGSO unter anderem für mehr Bildungsangebote für Ältere ein. Je früher im Lebensverlauf Maßnahmen greifen, desto größer sind die Chancen für ein gutes und würdevolles Leben im Alter.

Link zur Stellungnahme der BAGSO: <https://www.bagso.de/publikationen/stellungnahme/fuer-ein-solidarisches-miteinander-aller-generationen-in-europa/>

Für eine UN-Altenrechtskonvention

Seniorenorganisationen starten weltweite Petition

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte (10.12.2023) haben Nichtregierungsorganisationen aus 80 Ländern eine UN-Konvention für die Rechte älterer Menschen gefordert. Mit einer weltweiten Petition wenden sie sich an die internationale Staatengemeinschaft und rufen dazu auf, unverzüglich mit der Ausarbeitung einer Altenrechtskonvention zu beginnen.

Die BAGSO beteiligt sich an der Aktion. Die Petition kann auf der Platt-

form www.change.org unterzeichnet werden.

Mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte legten die Vereinten Nationen vor 75 Jahren die Rechte fest, die für alle Menschen unabhängig von ihrem Lebensalter gelten. Doch kommen weltweit viele ältere Menschen nicht in den Genuss dieser Rechte, heißt es in der Petition. Ältere Menschen seien häufig Gewalt und Vernachlässigung ausgesetzt oder erhielten nicht die Pfl-

ge und Unterstützung, die sie benötigten. Ziel einer Konvention ist es deshalb, bestehende Lücken im rechtlichen Schutz älterer Menschen zu schließen. Die Petition für eine UN-Altenrechtskonvention wurde von der Globalen Allianz für die Rechte älterer Menschen (GAROP) gestartet, um Druck auf die anstehenden Verhandlungen der Vereinten Nationen zu den Rechten älterer Menschen im Frühjahr 2024 auszuüben. ■

LANDESHAUPTSTADT SCHWERIN

Warum gibt es keinen Inflationsausgleich für Rentner?

Seit Ende Oktober 2022 konnten Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ihren Beschäftigten steuer- und abgabefrei einen Betrag bis zu 3 000 Euro gewähren.

Dies ist eine per Gesetz freiwillige Leistung der Arbeitgeber. Diesen Inflationsausgleich können alle Arbeitnehmer erhalten, unabhängig ob sie eine Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung ausüben, ob sie Auszubildende oder Minijobber sind.

Auch Beamte und Soldaten erhielten im Juni 2023 eine einmalige Sonderzahlung in Höhe von 1 240 Euro und zwei weiteren Sonderzahlungen von jeweils 220 Euro.

Aber was ist mit den Rentnern? Warum erfolgt hier kein Ausgleich der gestiegenen Kosten.

In unserem Grundgesetz ist festgeschrieben, dass Deutschland ein Sozialstaat ist. Dazu gehört unmissverständlich soziale Gerechtigkeit. Das heißt, es muss das Prinzip eines staatlichen oder gesellschaftlichen Verhaltens gegeben sein, das jedem gleichermaßen sein Recht auf Chan-

cengleichheit und gute Lebensbedingungen gewährt. Aber gerade die Rentner haben unter der Inflationsrate, die 2024 knapp 12 Prozent höher sein wird als noch vor zwei Jahren, zu leiden.

Viele Rentner wissen nicht mehr, wie sie ihre Rechnungen für Miete, Strom und Lebensmittel und jetzt auch noch Energienachzahlungen bezahlen sollen.

Sie leben oft von der Hand in den Mund. Selbst das Sammeln von Flaschen und das dadurch erhaltene Flaschenpfand reichen nicht aus, die Lücke von der Rente zu den gestiegenen Haushaltsausgaben zu schließen. Oft bleibt auch nur noch der Weg zur Tafel.

Nach Aussagen des Statistischen Bundesamtes sind rund 700 000 Rentner und Rentnerinnen auf Hilfe vom Sozialamt angewiesen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Anteil der Menschen, die eine Grundsicherung im Alter beziehen, um 12 Prozent, einem Höchstwert, gestiegen. Diese Zahl wird sich weiterhin erhö-

hen. Die Preisexplosionen fressen die Renten auf.

Diese Prognose kann sich leicht zu einer sozialen Zeitbombe entwickeln und zu politischen Verhältnissen führen, wie wir sie zurzeit erleben.

Es ist nicht zu begreifen und einzu- sehen, dass so viele Menschen, die durch ihre Arbeit jahrzehntelang ihren Beitrag zur Solidargemeinschaft geleistet haben, bei der Überwindung finanzieller Inflationsfolgen ausgeschlossen werden.

Für alle möglichen Projekte und Vorhaben wurden „Sondervermögen“ gebildet und andere fragwürdige Finanzierungsmöglichkeiten gefunden, aber für die wirklich Bedürftigen sei angeblich kein Geld da.

Wir verlangen soziale Gerechtigkeit und Gleichbehandlung. Die Benachteiligung der betroffenen Rentner muss beendet werden.

Eine entsprechende Sonderzahlung ist mehr als angebracht. Selbstverständlich steuerfrei.

Walter Heinrich
Seniorenbeirat Schwerin

Seniorenbüro Schwerin bietet Qualifizierung zum SilverSurfer

Immer mehr ältere Menschen bedienen sich digitaler Medien zur Alltagsorganisation, Kommunikation und Unterhaltung oder würden dies gerne tun. Oftmals scheuen sie sich jedoch, die neuen Technologien und medialen Angebote zu nutzen. Dabei können sogenannte SilverSurfer Hilfe und Unterstützung geben. Die SilverSurfer helfen ehrenamtlich bei Fragen und Problemen rund um das Thema Smartphone und Tablet und werden in intensiven Schulungen auf ihren Einsatz vorbereitet.

Die fünftägige Qualifizierung, die vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport gefördert wird,



Senioren-Technik-Botschafter in MV

richtet sich an ehrenamtlich engagierte Menschen, die älteren Mitmenschen die Chancen des Internets näherbringen möchten. Für den Kurs in Schwerin suchen wir Interessenten, die bereits Grundlagenwissen und praktische Erfahrungen zur Nutzung des Internets im Alltag und

im Umgang mit Smartphone, Tablet & Co haben. Die künftigen Multiplikatoren sollten selbst eine positive Technikeinstellung mitbringen und durch eigenes Engagement zeigen, dass „Technik-Lernen“ im Alter mög-

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 19

lich ist, Spaß macht sowie den Alltag bereichern kann.

Idealerweise sind die Interessenten bereits in der Vermittlung von Technikkompetenzen aktiv und fragen sich, wie Initiativen gestaltet werden können, die nachhaltig und langfristig erfolgreich sind.

Im Kurs gibt es neben fachlichem Wissen auch didaktisches Wissen, Anregungen und Unterstützung,

wie künftige Medienangebote für ältere Menschen entwickelt, organisiert und durchgeführt werden können.

Der Kurs am Standort Seniorenbüro Schwerin für die Qualifizierung zum Senioren-Technik-Botschafter – SilverSurfer findet an folgenden Terminen 24. und 31. Mai, 7. Juni, 5. und 12. Juli 2024, jeweils 9.30 bis 15.00 Uhr, statt. Seminarort ist das Seniorenbüro Schwerin, Wismarsche Str. 144, 19053 Schwerin.

Auch in Wismar und Schwerin werden ab März wieder entsprechende Kurse angeboten. Weitere Angebote in Waren und Rostock befinden sich im Aufbau.

Weitere Projektinformationen und verbindliche Anmeldungen zur Qualifizierung zum Senioren-Technik-Botschafter im Seniorenbüro Schwerin, Wismarsche Str. 144, 19053 Schwerin, per Telefon 0385 / 5574962 oder per Mail: Seniorenbuero_Schwerin@t-online.de.

Seniorenbüro Schwerin

Senioren-Akademie startet ins Frühjahrssemester

Die Gruppen in der Senioren-Akademie und im Seniorenbüro Schwerin starten mit ihren Lernangeboten ins Frühjahrssemester.

Ältere können in 40 unterschiedlichen thematischen Gruppen Neues lernen, u. a. in den Bereichen Kunst, Kultur und Literatur, Bewegung, Gesundheit, Sprachen, Umwelt, Natur etc. In der Theater-, Mode-, Mal-, Foto- oder Filmgruppe sowie in den Sport- und Wandergruppen können die Teilnehmer selbst aktiv werden. In verschiedenen Interessengruppen, wie zum Beispiel Foto, Skat, Schach, Singen, teilen Gleichgesinnte ihr Hobby und laden zum

Erfahrungsaustausch untereinander ein.

Auch neue Angebote warten auf Teilnehmer. So wird es einmal monatlich, immer am letzten Mittwoch eines Monats, den Kennlernnachmittag geben.

Beim gemütlichen Kaffeeklatsch helfen wir beim Kennlernen und Kontakte knüpfen. Im Februar beginnt ein Bridgekurs und im März ein neuer Gesprächskreis zum Thema „Konflikte im Alltag“.

Sehr beliebt sind die Einführungskurse „Mobil unterwegs“, in denen Ältere in vier Veranstaltungen den praktischen Umgang mit dem eigenen



Theatergruppe beim Proben



Erlebniswanderung / Unterwegs in der Natur

Fotos: Seniorenbüro Schwerin

Smartphone oder Tablet erlernen. Im Kursprogramm integriert sind ebenfalls verschiedene Computerkurse für Anfänger, Ein-, Um- oder Aufsteiger sowie Internetkurse, die in kleinen Gruppen durchgeführt werden.

Das gesamte Kursprogramm, Anmeldung und Informationen sind im Seniorenbüro Schwerin, Wismarsche Str. 144 (4. Etage) in 19053 Schwerin, Tel.: 0385 / 5 57 49 62 oder per Mail: Seniorenbuero_Schwerin@t-online.de erhältlich.

Das neue Programmheft ist im Internet unter www.seniorenbuero-schwerin.de zu finden.

Seniorenbüro Schwerin



Ruhestand was nun? Erfahrungen und Kompetenzen sind gefragt

Das Seniorenbüro Schwerin sucht Ältere, die neue Aufgaben im Ruhestand suchen und sich auf eine ehrenamtliche Tätigkeit vorbereiten möchten. Im Rahmen des Landesprojektes in Mecklenburg-Vorpommern „Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als seniorTrainerin sowie deren fachliche Begleitung durch Agenturen“, können sich Ruheständler zum seniorTrainer, zur seniorTrainerin qualifizieren. seniorTrainerin kann jeder werden, der aus dem Berufsleben ausgeschieden ist und seine Erfahrungen und Kompetenzen in das Gemeinwesen einbringen möchte. seniorTrainern sind Menschen, die ihr im Leben erworbenes Expertenwissen auch im Alter für andere nutz-

bar machen wollen und das ganz aktiv. Sie beraten Initiativen, entwickeln eigene Angebote im kulturellen und sozialen Bereich, greifen aktuelle Themen auf und sind aktive Mitgestalter des Gemeinwesens. Sie lernen neue Betätigungsfelder kennen und stellen sich spannenden Herausforderungen.



Zur seniorTrainer-Qualifizierung mit Abschlusszertifikat gehören sowohl ein Grundkurs von insgesamt neun Tagen als auch zusätzliche Weiterbildungsveranstaltungen, die durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport gefördert werden. Die

Qualifizierung ist eine gute Gelegenheit, zusätzlich neue Kompetenzen zu erwerben, u. a. bei der Konzipierung von Projekten, bei der Beschaffung von Fördermitteln, in der Öffentlichkeitsarbeit u. a. In der Gruppe von 20 Teilnehmenden aus ganz Mecklenburg-Vorpommern gibt es auch Zeit für Gespräche und Erfahrungsaustausch.

Das Seniorenbüro Schwerin, als eine von sechs Agenturen im Landesprojekt, begleitet die seniorTrainerinnen nach der Qualifizierung fachlich in der ehrenamtlichen Tätigkeit. Interessenten melden sich im Seniorenbüro Schwerin, Wismarsche Str. 144 oder telefonisch unter Tel.: 0385 / 5 57 49 62.

Seniorenbüro Schwerin

LANDKREIS MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE

2. Neubrandenburger Seniorenkonferenz

Auf der 2. Neubrandenburger Seniorenkonferenz im Haus der Kultur und Bildung informierten die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft und der Neubrandenburger Wohnungsbaugenossenschaft, die beiden großen Vermieter der Stadt, sowie die Architektenkammer MV und die Hochschule Neubrandenburg über Wohnen und Bauen im Alter verbunden mit dem Thema Einsamkeit. Bauen und Wohnen sind zentrale Aspekte unseres Lebens. Sie beeinflussen nicht nur unsere physische Umgebung, sondern auch unser Wohlbefinden und unsere sozialen Beziehungen. Zur 2. Neubrandenburger Seniorenkonferenz haben wir uns mit der Verbindung zwischen Bauen, Wohnen und Einsamkeit auseinandergesetzt. Das Thema Bauen und Wohnen für ältere Menschen ist von großer Bedeutung, da es direkten Einfluss auf ihre Lebensqualität und Selbstständigkeit hat.

Bauen: Sanierung statt Abriss, nachwachsende Rohstoffe statt Beton Schaffung von mehr Wohnraum durch Umbau und die bessere Nutzung vorhandener Häuser.



Blick in das Präsidium Foto: L. Krychowski

Wohnen: Alleinstehende Menschen leben oft in großen Häusern, während junge Familien nach bezahlbarem Wohnraum suchen. Der Barriere Abbau in Wohnungen, Wohngebäuden und im öffentlichen Raum ist daher dringend notwendig, um den veränderten Anforderungen gerecht zu

werden und die Lebensqualität älterer Menschen zu erhöhen. Kleine Umbauten können bereits viel bewirken, um die Wohnung altersgerecht anzupassen. Seniorenwohnhäuser, Service-Wohnen oder generationenübergreifende Wohnprojekte bieten altersgerechten Komfort und soziale Kontakte. **Einsamkeit:** Einsamkeit ist ein gesellschaftliches Problem, das sich auch im Wohnen widerspiegelt. Das Einsamkeitsempfinden Älterer ist deutlich erhöht. Die Einsamkeit älterer Menschen ist ein ernst zunehmendes Thema, das weitreichende Auswirkungen auf ihre Lebensqualität und Gesundheit hat. Ältere Menschen, die sozial isoliert sind oder gesundheitliche Einschränkungen haben, leiden besonders häufig unter Einsamkeit. Dagegen kann man etwas tun – je früher, desto besser. In unserer Gesellschaft, die immer älter wird, ist es

Fortsetzung auf Seite 22

Fortsetzung von Seite 21

wichtig, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, die ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen und soziale Verbundenheit fördern.

Die Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg zieht ältere Menschen aus dem Landkreis und darüber hinaus an. Oberbürgermeister Silvio Witt konstatierte zur 2. Seniorenkonferenz, „Neubrandenburg ist für Seniorinnen und Senioren eine attraktive Stadt“.

Seinen Worten nach sind allein im vergangenen Jahr 550 Menschen im Alter über 65 Jahre nach Neubrandenburg gezogen, die Hälfte davon aus der Mecklenburgischen Seenplatte, die anderen aus Regionen jenseits der Kreisgrenze. Die 45 Pflegeeinrichtungen und -dienste, die in der Stadt rund 2.000 Menschen beschäftigten, seien ein „sehr wichtiger wirtschaftlicher Faktor“. Auch die Zahl der Beschäftigten am Neubrandenburger Klinikum sei seit 2015 um 400 auf jetzt 2.600 Frauen und Männer gestiegen. Laut OB Witt sind in Neubrandenburg, das zur



Oberbürgermeister Silvio Witt überreicht dem Vorsitzenden des LSB Neubrandenburg, Peter Lundershausen, eine limitierte Grafik der Neubrandenburger Innenstadt

Foto: Hertrich/NK

Wendezeit als die jüngste Stadt der DDR galt, die rund 65.000 Bewohner jetzt im Schnitt 46,9 Jahre alt. 28,3 Prozent der Neubrandenburger seien über 65 Jahre alt, 1990 seien es sechs Prozent gewesen. Angesichts dieser Entwicklung gebe es noch Themen, „wo wir Nachholbedarf haben“.

In seiner Rede lobte der Oberbürgermeister Silvio Witt, dass mit den Se-

nioren schon Strukturen gefunden worden seien, die in der Kinder- und Jugendbeteiligung jetzt erst aufgebaut würden.

Die Grußworte des Landesseniorenbeirates übermittelte Brigitte Seifert als stellvertretende Vorsitzende des LSB. In der Diskussion wurden viele interessante Fragen gestellt, aber auch aufgezeigt, wie noch so manches verbessert werden kann.

Peter Lundershausen
Vorsitzender des SBNB

Sozialpolitische Beratung in der Müritz-Region

Der Behindertenverband Müritz e.V. berät in der Begegnungsstätte Schmetterlingshaus in Waren/Müritz Bürger der Müritz-Region zu allen sozialpolitischen Themen mit den Schwerpunkten Schwerstbehinderung, Pflege, Rente und Möglichkeiten der Eingliederungshilfe.

Unterstützend tätig sind wir bei der Antragstellung und dem Ausfüllen von Formularen. Den Mitgliedern steht für ihre vielfältigen Aktivitäten der Freizeitgestaltung ein barrierefreier Kleinbus zur Verfügung.

Anleitung zum sicheren Umgang mit den digitalen Medien erhalten unsere Mitglieder während der regelmäßig stattfindenden Computerstunden.



Das Kreativ-Team bietet das Erlernen verschiedener Techniken künstlerischen Gestaltens an. Ein wichtiger Bereich ist die Beratung zur barrierefreien Gestaltung der Infrastruktur der Kommunen und des privat genutzten Wohnraumes.

Während der **Gesundheitstage am 23. Und 24. April 2024 im Schmet-**

terlingshaus erhalten die Bürger umfassende Informationen rund um die Gesundheit. Ein kostenloser Hörtest ist ebenso möglich wie die Beratung zur Hilfsmittelversorgung, der Kostenübernahme und dem Einsatz von Nachbarschaftshelfern bei Inanspruchnahme des Entlastungsbetrages von 125 Euro, den die Pflegekassen bereitstellen. Kultureller Höhepunkt der Aktionswochen anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung ist das Internationale Inklusiv **Kulturfest am 4. Mai 2024 auf der Freilichtbühne in Waren/Müritz.**

Hanni Rossek
Vorsitzende Behindertenverband e.V.

LANDKREIS VORPOMMERN-GREIFSWALD

Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase

Seit 2020 bietet die Volkssolidarität Uecker-Randow e. V. Bewohnern vollstationärer Einrichtungen sowie Nutzern von Einrichtungen der Eingliederungshilfe die Möglichkeit, sich zur gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase beraten zu lassen. Selbstbestimmt am Lebensende zu entscheiden, sich frühzeitig über Tod und Sterben Gedanken zu machen. Hierbei können seit Projektstart Berater unterstützend tätig sein. Die Berater mit Background im Gesundheitssystem haben aufgrund ihrer Berufserfahrung die Möglichkeit, über Behandlungsmöglichkeiten bzw. Abläufe zu informieren. Es soll den Leistungsempfängern ermöglicht werden, je nach Situation Vorstellungen über medizinisch-pflegerische Abläufe, das Ausmaß, die Intensität, Möglichkeiten und Grenzen medizinischer Intervention sowie palliativmedizinischer und

palliativpflegerischer Maßnahmen in der letzten Lebensphase zu entwickeln und mitzuteilen.

Ende der Beratung kann auf Wunsch eine persönliche Willensäußerung oder auch Patientenverfügung stehen. Die Arbeit dient auch dazu, die Hospiz- und Palliativkultur innerhalb und außerhalb der Einrichtungen weiterzuentwickeln. Insbesondere bei Schwerstmehrfachbehinderung oder kognitiver Einschränkung ist es schwer, den mutmaßlichen Willen zu identifizieren. Weiterentwickeln ist hier das oben genannte Stichwort. Ein anstrengenswertes Ziel wäre es, diesen Beratungsprozess schon früher zu beginnen, beispielsweise in der ambulanten Versorgung mit der Bestätigung des Pflegegrads I oder höher. In der Regel sind die Versicherten hier noch eher in der Lage, sich zum Sterben und Tod adäquat zu äußern. Für viele Versicherte und Versorgungsanbieter ist dies eine wertvolle Hilfe.

Volkssolidarität Uecker-Randow e.V.



Die Gespräche erfolgen unter Beteiligung aller Bezugspersonen und unter Einbeziehung der behandelnden Ärzte, Palliativversorger und Betreuer. Am

Senioren besuchten Knirpse in der KITA Storchennest

Eigentlich informiert sich der Seniorenbeirat Ueckermünde in Pflegeeinrichtungen über die Unterbringung, Versorgung und Betreuung älterer und pflegedürftiger Bewohner. Im Januar galt jedoch unsere Aufmerk-

samkeit den Kleinen der Kindertagesstätte Storchennest. Die KITA wurde für 1,4 Millionen renoviert und war im November bezugsfertig. Die Leiterin der KITA, Gabi Fuhrmann, informierte gern über die Einrichtung, die

den modernen Anforderungen einer KITA entspricht. 78 Kinder werden in vier verschiedenen Kindergruppen „kreativpädagogisch betreut. Das Institut „Lernen und Leben“ ist Träger der Einrichtung. Seit 2009 trägt die KITA die Titel „Buchkindergarten“ und „Haus der kleinen Forscher“. Am Vormittag erfolgt die Beschäftigung durch ihre Gruppenleiter und am Nachmittag treffen sich die Kinder in Arbeitsgruppen. Angebote sind: Sprache, Filzen, Sport, Backen, Kochen, Töpfern, (ein Brennofen ist vorhanden, sowie kleine Gärtner und weitere Angebote. An einer Sprachwand werden die Eltern über aktuelle Angebote informiert und einbezogen. Frau Fuhrmann führte uns



Christa Baldauf liest den Kindern aus dem mitgebrachten Märchenbuch vor.

Foto: Seniorenbeirat Ueckermünde

Fortsetzung auf Seite 24

Fortsetzung von Seite 23

durch die Räume und in jeder Gruppe begrüßten die Kinder die Senioren mit einem Lied. Interessant für uns war auch, dass die Mahlzeiten in Buffetform angeboten werden und sich jedes Kind selbst bedient. Auffallend sind die guten Tischmanieren und die Hilfsbereitschaft der Kinder untereinander.

Besondere Erlebnisse sind Besuche im Theater Anklam, der Märchenwald Rothemühl, die Schmalspurbahn Schwichtenberg und vieles andere mehr, auch kleine Feste finden regelmäßig statt. Alle Senioren waren angenehm überrascht und bedankten sich dafür, dass sie einen Einblick in die Betreuung erhalten haben. Christa Baldauf vom Beirat bedankte sich mit einer Geschichte aus einem mitgebra-



Manfred Quägber und Christa Baldauf übergeben die gespendeten Bälle an die KITA.

Foto: Seniorenbeirat Ueckermünde

chen Märchenbuch, der die Kinder aufmerksam lauschten. Als besondere Überraschung überreichten die Senioren 18 Bälle in verschiedenen Größen, die sie aus Spendengeldern des Beirates mitgebracht haben.

Für den Beirat war es ein gelungener und erfreulicher Vormittag. Wir ka-

men zu dem Schluss, dass in der KITA Storchennest eine gute Betreuung stattfindet.

Wir wünschen dem Team der KITA und den Kindern noch viele schöne und erlebnisreiche Tage.

*Manfred Quägber
Christa Baldauf*

LANDKREIS VORPOMMERN-RÜGEN

Projekt „Senioren als Opfer“ seit 15 Jahren

Seniorinnen und Senioren werden nicht häufiger Opfer von Straftaten als Menschen anderer Altersgruppen. Leider haben sich jedoch einige Täter bzw. Tätergruppen darauf spezialisiert, gezielt ältere Menschen durch Betrügereien im Internet, im Mail-Verkehr und WhatsApp, an der Haustür, Trickdiebstahl aus Wohnungen, Taschendiebstahl, Handtaschenraub und Raubdelikte, um ihr Hab und Gut zu bringen. Ältere Menschen sind bevorzugt Opfer von Trickdieben und Trickbetrügnern, die die Gutgläubigkeit und Unsicherheit geschickt und planvoll zu ihrem Vorteil ausnutzen. Neben den oftmals hohen finanziellen Verlusten wiegen für die Opfer vor allem die psychischen Beeinträchtigungen schwer. Sie äußern sich in Selbstzweifel, Scham und Vertrauensverlust bis hin zur völligen Isolation. Ältere Menschen leiden als Opfer dabei häufig stärker unter den Folgen einer Straftat als jüngere Menschen. Um den besonderen Bedürfnissen betagter Opfer Rechnung zu tragen,



Senioren-sicherheitsberater bei der Arbeit

Foto: Jürgen Csallner

haben der Seniorenbeirat Rügen und der Seniorenbeirat Vorpommern-Rügen mit finanzieller Unterstützung des Landesrats für Kriminalitätsvermeidung, das Projekt „Senioren als Opfer“ ins Leben gerufen. Vor über 15 Jahren, wurde das Projekt, ursprünglich mal auf Rügen gegründet und wurde nach der Kreisgebietsreform auf den gesamten Kreis Vorpommern-Rügen ausgeweitet. Themen wie Sicherheit im Opferschutz, Trickbetrügereien, Betrugshandlungen im

Internet und andere wurden in jährlich 8 bis 10 Veranstaltungen mit jeweils 20 bis 40 Senioren und Seniorinnen erörtert. Bei einem zwanglosen Zusammensein, meist mit Kaffee und Kuchen, wurde den Seniorinnen und Senioren die Vielfalt der Methoden, die die Betrüger nutzen, anhand vieler aktueller Beispiele aufgezeigt. So wurden zum Beispiel die unerlaubte und betrügerische Telefonwerbung, Abzocke bei Kaffeefahrten, Gewinnversprechen, der Enkeltrick, Betrugshandlungen im Internet und Verkehrssicherheit genauer unter die Lupe genommen. Gemeinsam wurden Strategien entwickelt, wie man diesem Treiben vorbeugen kann. Aber auch das Verhalten bei Betroffenheit wurde besprochen.

Bereits jetzt laufen die Vorbereitungen für die Veranstaltungen in diesem Jahr auf Hochtouren.

*Jürgen Csallner
Vorsitzender Seniorenbeirat
Vorpommern-Rügen*

HANSESTADT ROSTOCK

Rollender Neujahrsempfang für den Seniorenbeirat



Am 06. Januar 2024 hat der Seniorenbeirat alle Mitglieder zu einem besonderen Neujahrsempfang eingeladen. Die Arbeitsgruppe „Ordnung, Sicherheit, Umwelt und Verkehr“ des Seniorenbeirates initiierte eine Stadtrundfahrt mit einem Bus der Rostocker Straßenbahn AG unter dem Motto „Entwicklung Vergangenheit und Heute“. Die Beiratsmitglieder erhielten eine charmante Stadtführung des AG Leiters, Reiseleiters und Busfahrers Reiner Groß, der mit Liebe zur Stadt und zum ÖPNV sowohl Streckenführungen vorstellte als auch Neuerungen mit den Beiratsmitgliedern diskutierte. Da für viele Seniorinnen und Senioren der ÖPNV zumeist Hauptverkehrsmittel ist, steht die Barrierefreiheit an oberster Stelle. „Ob Einstieg oder Ticketerwerb, für ältere Menschen sollte beides nicht zur unlösbaren Herausforderung werden“, meint Reiner Groß. An diesem Tag ging es über Rostock-Schmarl, dem Hauptbahnhof und dem Steintor auf die Spuren der neuen offiziellen Buslinie 24 bis nach Pastow Süd über Roggentin und Kösterbeck. So wurde den Mitreisenden deutlich, welche Mobilität und welcher bereichernder Bewegungsradius ihnen ermöglicht wird. Im Anschluss wurde der Überseehafen angefahren und ein Blick auf die



Die Teilnehmer des besonderen Neujahrsempfangs

Foto: Seniorenbeirat Rostock

dortigen Betriebe EEW, Liebherr und dem Fährhafen geworfen. Zuletzt ging es über Gehlsdorf weiter nach Warnemünde. Die mit Lichterketten geschmückte Promenade war ein wunderschöner Abschluss für alle Mitreisenden und die Stadtrundfahrt selbst ein guter Start in das neue Arbeitsjahr 2024 des Seniorenbeirates! Ein herzlicher Dank gilt den Mitarbeitern der Rostocker Straßenbahn AG, die uns den Bus für einen geringen Obolus zur Verfügung stellten.

Die AG Arbeitsgruppe „Ordnung, Sicherheit, Umwelt und Verkehr“ des Seniorenbeirates plant bereits für Mai 2024 eine Besichtigung des Busbetriebshofes, der dann für die neuen E-Busse und Biomethangasbusse umgebaut sein wird. Interessierte können sich gern über die Geschäftsstelle an die AG wenden, um an dem Besuch teilzunehmen.

Reiner Groß

Vorsitzender der AG 2 Ordnung,
Sicherheit, Umwelt und Verkehr
des Seniorenbeirats Rostock

Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit

Kabinett beschließt 111 Maßnahmen in ressortübergreifender Strategie

Die Bundesregierung hat am 13.12.2023 den von Bundesgesundheitsministerin Lisa Paus vorgelegten Entwurf der Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit beschlossen. Mit der Einsamkeitsstrategie erfüllt die Bundesregierung ihren Auftrag aus dem Koalitionsvertrag, Einsamkeit zu überwinden und geht damit nach Vorbildern aus Japan und Großbritannien erstmals ge-

samtstrategisch gegen Einsamkeit in Deutschland vor.

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Lisa Paus: „Einsamkeit ist eine Herausforderung an die gesamte Gesellschaft mit negativen Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen und das soziale Miteinander. Einsamkeit schadet Menschen unabhängig von Alter

oder Lebenslage. Unser Ziel ist es, das Thema Einsamkeit in Deutschland stärker politisch und wissenschaftlich zu beleuchten.

Deshalb gehen wir Einsamkeit gesamtgesellschaftlich an mit 111 konkreten und bereichsübergreifenden Maßnahmen. So brechen wir das Tabu

Fortsetzung auf Seite 26

Fortsetzung von Seite 25

und setzen ein Signal: Einsame Menschen sind nicht alleine. Das Motto der Strategie gegen Einsamkeit lautet „Richtig gut geht's uns nur gemeinsam.“ Die Strategie verfolgt insgesamt 111 Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Verbundenheit und des gesellschaftlichen Miteinanders. Diese sollen helfen, Einsamkeit vorzubeugen oder zu lindern. Sie sensibilisieren, unterstützen die Menschen konkret, stärken das Wissen und die Praxis. Bundesministerin Lisa Paus hatte im Juni 2022 das Startzeichen für die Er-

arbeitung einer Strategie gegen Einsamkeit gegeben. Sie entstand in einem breiten Beteiligungsprozess, umfasst alle Altersgruppen und nimmt Menschen in den Blick, die auch nur in bestimmten Lebensphasen von Einsamkeit betroffen sein können.

Durch eine Geschäftsstelle im Projekt „Kompetenznetz Einsamkeit“ wird das Erreichen der Ziele begleitet. Im Kompetenznetz entsteht ferner ein Wissenspool zu aktuellen Forschungsergebnissen und es veröffentlicht jährlich ein „Einsamkeitsbarometer“. Die Erkenntnisse aus den geförderten Modellmaßnahmen wer-

den über das Kompetenznetz Einsamkeit in die Weiterentwicklung einfließen.

Geplant sind zudem öffentlichkeitswirksame Aktionen wie die Aktionswoche „Gemeinsam aus der Einsamkeit“. So nahm Ministerin Paus am Sonntag, 10.12., an der Aktion „Singen gegen Einsamkeit“ gemeinsam mit dem Berliner Kiezchor am Berliner Hauptbahnhof teil.

BMFSFJ-Website zur Strategie gegen Einsamkeit:

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/strategie-gegen-einsamkeit>

Vorwürfe gegen Prüfungen des Medizinischen Dienstes

Widerspruch kann sich lohnen

Angesichts der jüngsten Berichterstattung über hohe Korrekturraten bei Gutachten des Medizinischen Dienstes (MD) äußert sich der Verbraucherschutzverein BIVA-Pflege-schutzbund besorgt, aber nicht über- rascht.

„Diese Entwicklungen bestätigen unsere langjährigen Beobachtungen“, erklärt Ulrike Kempchen, führende Juristin des Vereins. „In unserer täglichen Arbeit unterstützen wir zahlreiche Widersprüche gegen die Gutachten des MD, von denen ein erheblicher Anteil erfolgreich ist.“

Laut einer Recherche des TV-Magazins Report Mainz wurden im Jahr 2022 gegen sieben Prozent der zweieinhalb Millionen Begutachtungen des MD Widerspruch eingelegt, wobei knapp 30 Prozent dieser Widerspruchsverfahren bei unveränderter Sachlage korrigiert werden mussten.

„In unserer Beratungspraxis sehen wir häufig, dass Widersprüche gegen die Begutachtung zum Erfolg führen“, so Kempchen.

Ob es sich dabei um Fehlbegutachtungen handele oder ob der Gesundheitszustand bei der erneuten Prü-

fung ein anderer sei – worauf der MD angesichts der Vorwürfe hinweist –, könne man von außen nicht beurteilen.

Klar sei aber, „dass dies bei pflegebedürftigen Personen oft zu einer zu niedrigen Einstufung und damit verbundenem Verlust finanzieller Unterstützung führen kann.“ Kempchen rät dazu, die Begutachtung im Zweifelsfall prüfen zu lassen, um sicherzustellen, dass jede und jeder Betroffene die Pflege und Unterstützung erhält, die er oder sie benötigt und auf die ein Anspruch besteht. ■

Paritätischer lehnt Vorschläge der Wirtschaftsweisen ab

Bürgerversicherung mit Mindestrentenanspruch statt Rentenreform

Auf deutliche Ablehnung und scharfe Kritik des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes stoßen die Rentenvorschläge des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Die vorgeschlagenen Maßnahmen liefen letztlich auf eine Absenkung des Versorgungsniveaus hinaus, warnt der Paritätische und fordert stattdessen eine

„durchgreifende Reform“ hin zu einer Bürgerversicherung mit Mindestrentenanspruch.

„Was die sogenannten Wirtschaftsweisen als Rentenreform verkaufen, ist nichts anderes als der Versuch, die Finanzierbarkeit der gesetzlichen Rentenversicherung allein auf Kosten der Rentnerinnen und Rentner sicherzustellen“, kritisiert Ulrich

Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbands.

Die Heraufsetzung des Renteneintrittsalters bedeute in der Praxis für viele eine Rentenkürzung, da sie schon die 65 und 66 Jahre vielfach nicht erreichen und damit Abschlüsse hinnehmen müssten.

Die Orientierung der Rentenanpassung allein an der Inflationsrate und

nicht mehr an der Lohnentwicklung bedeute, Rentnerinnen und Rentner systematisch vom Wohlstandszuwachs in der Bevölkerung abzukoppeln.

Das Ziel der Rentenversicherung, den Lebensstandard zu sichern, würde aufgegeben. „Mit diesen Vorschlägen“, so Schneider, „wird das ohnehin angeknackste Vertrauen in unser Rentensystem weiter unterminiert. Anstatt die Menschen in der aktuellen sehr schwierigen politischen Stimmungslage im Land weiter zu verunsichern, brauchen wir Vorschläge für eine durchgreifende Reform, die alle mitnimmt.“

Notwendig ist nach Ansicht des Verbandes der Umbau des Rentensystems zu einer Bürgerversicherung, in die ohne Ausnahme alle einzahlen – auch Beamte, Politiker und Selbstständige.

Die Beiträge seien nicht allein an den Löhnen, sondern an allen Einkünften, auch Kapitalerträgen oder Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung, zu bemessen.

Den von den sogenannten Wirtschaftsweisen vorgeschlagenen Aufbau eines mit Aktien gespeisten Kapitalfonds kritisiert der Verband als „kompletten Irrweg“.

Schneider: „Aktien auf Pump zu kaufen, wie es Lindner vorschwebt, bringt kaum Rendite und ist extrem risikoreich. Die Finanzierung des Lebensabends ist denkbar ungeeignet, um damit an der Börse zu spekulieren.“

Wo der Verband den Sachverständigen grundsätzlich folgt, ist die Abflachung des sogenannten Äquivalenzprinzips bei hohen Einkommen und die Einführung von Mindestrentenelementen. ■

Mach's ebenso

*Die Sonne blickt mit hellem Schein
so freudlich in die Welt hinein.
Mach's ebenso! Sei heiter und froh!
Der Baum streckt seine Äste vor;
zur Höhe strebt er kühl empor.
Mach's wie der Baum –
im sonnigen Raum!
Die Quelle springt und rieselt fort,
zieht rasch und leicht von Ort zu Ort,
Mach's wie die Quell.
Und rege dich schnell!
Der Vogel singt sein Liedlein schnell.
Freut sich an Sonne, Baum und Quell.
Mach's ebenso! Sei rüstig und froh!*

Johann Gottfried von Herder (1744–1803)
dt. Kulturphilosoph, Theologe,
Dichter und Übersetzer

Armut

Ein Risiko für die soziale Integration älterer Menschen

Einkommensungleichheiten verursachen nicht nur materielle Nachteile, sondern können sich auch auf die soziale Integration von Menschen in der zweiten Lebenshälfte auswirken. Unter anderem ist das Einsamkeitsrisiko von Menschen in der zweiten Lebenshälfte, die als armutsgefährdet gelten, höher als bei Gleichaltrigen mit mittleren und hohen Einkommen. Auch andere Bereiche der sozialen Integration sind betroffen, wie Daten des Deutschen Alterssurveys zeigen.

Verglichen wurden Personen, die als armutsgefährdet gelten, also deren Haushaltseinkommen unter 60 % des Medianeinkommens liegt, mit Personen mit mittleren und hohen Ein-

kommen. Die Befragten waren zwischen 46 und 90 Jahren alt.

Mittels einer vierstufigen Skala wurde erfasst, wie einsam sich die Befragten fühlen, wobei hohe Werte ein hohes Einsamkeitserleben abbilden. Es zeigte sich, dass armutsgefährdete Menschen mit einem Wert von 2,0 ein höheres Einsamkeitsniveau aufweisen als Personen mit mittleren und hohen Einkommen (jeweils etwa 1,8). Dieser Befund ist besonders deshalb problematisch, weil Studien zeigen, dass Einsamkeit krank machen kann. Zu der finanziellen Benachteiligung kommt so gesundheitliche Benachteiligung hinzu.

Deutsches Zentrum für Altersfragen

IMPRESSUM

Herausgeber und

Redaktionsanschrift:

Landesseniorenbeirat
Mecklenburg-Vorpommern e.V.,
Haus der Begegnung Schwerin,
Perleberger Straße 22, 19063 Schwerin,
Tel.: (0385) 5 55 79 70 oder 5 55 79 93,
Fax: (0385) 5 55 89 61
E-Mail: lsb@landesseniorenbeirat-mv.de
www.landesseniorenbeirat-mv.de

Vorsitzender:

Bernd Rosenheinrich (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Ilona Langer

Gefördert vom Ministerium für
Soziales, Gesundheit und Sport
Mecklenburg-Vorpommern

Gestaltung: Produktionsbüro Tinus

Veröffentlichte Meinungen müssen
nicht mit der Meinung der Redaktion
übereinstimmen.

Nachdruck mit Quellenangabe ge-
stattet. Belegexemplar erwünscht.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
15. Februar 2024;
Redaktionsschluss für Nr. 2/2024:
15. Mai 2024

Denk falsch, wenn du magst, aber denk um Gottes willen selbst.

Doris Lessing, britische Schriftstellerin (1919–2013)



**Informieren Sie sich.
Wir beraten Sie gern.**

Vollstationäre Pflege
Kurzzeitpflege
Verhinderungspflege
Urlaubspflege
Betreutes Wohnen
Mietwohnen

Der **Wohnpark Zippendorf** ist eine
Seniorenwohnanlage direkt am Schweriner Innensee.

Auf dem weitläufigen Gelände vereinen sich stationäre
Pflegeeinrichtung, Betreutes Wohnen und Mietwohnen.

Ruhig ist es hier und das zu jeder Jahreszeit.

Der Straßenlärm ist fern und die Strandpromenade ist in 5 Minuten zu erreichen.

Es bieten sich reichlich Kontaktmöglichkeiten beim Einkaufen im „Park-Shop“, bei einem
Besuch im „Park-Café“, bei Spaziergängen oder an schönen Tagen beim Verweilen auf
den Parkbänken in der Grünanlage oder auf den Terrassen.

Freundliches Fachpersonal vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit und gewährleistet
qualifizierte Pflegeleistungen in allen Pflegestufen.

Wir wollen dem Menschen dort begegnen, wo er steht und ihn ein Stück seines Lebens
begleiten.



Wohnpark Zippendorf, Alte Dorfstraße 45 , 19063 Schwerin

Einrichtungsleiter: Sven Kastell, Tel.: 0385 / 20 10 10 0

www.wohnpark-zippendorf.de